

Dresdner Volkszeitung

Hilfsredaktion Dresden
Koblen & Comp., Nr. 126

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto, Geb. Arnhold, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Beleglohn mit den wöchentlichen Beleglohn
Nach der Arbeit und „Voll und Zeit“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wetzelsplatz 10 Fernsprecher Nr. 25261 Sprech-
stunde von wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wetzelsplatz 10 Fernsprecher Nr. 25261 und 12707
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundbreite: die 29 mm breite Kompaßzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für ausstrahlige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgeschäfte
40 Proz. Rabatt für Beleglieferung 10 Pf.

Nr. 245

Dresden, Mittwoch den 20. Oktober 1926

37. Jahrg.

Ablehnung

Der Diktatorvorstoß kein Referentenentwurf

Das Reichsinnenministerium spielt ein merkwürdiges Spiel. Der insolge eines günstigen Umstandes durch den Sozialdemokratischen Pressedienst bekannt gewordene und von uns gestern kritisch besprochene Referentenentwurf für das Ausführungsgesetz zum Artikel 48 wurde plötzlich halbwegs verleugnet. Die in dem Entwurf enthaltenen reaktionären Verschärfungen der Diktatorgewalt des Reichspräsidenten und der Reichsregulativ haben die republikanische Öffentlichkeit so erregt, daß man „höheren Orts“ Bedenken bekam. Das Reichsinnenministerium beistete sich daher zu versichern, es handle sich gar nicht um einen Referentenentwurf, es könne nur eine „Partikule“ oder ein „Konzept“ sein, das irrtümlich für einen Referentenentwurf gehalten worden sei. Die Reichsregierung sei in keiner Weise mit einem Referentenentwurf dieser Art und dieses Inhalts befaßt worden. Ueber den vorliegenden Referentenentwurf selbst erklärt sie aber, nichts sagen zu können, weil Inhaltsangaben von Referentenentwürfen erst veröffentlicht würden, wenn die Beratungen abgeschlossen seien.

Diese Erklärung des Reichsinnenministeriums erscheint wenig glaubwürdig. Es ist nicht das erste Mal, daß von diesem Entwurf in der Öffentlichkeit die Rede war. Bereits Ende August wurde auf einen Entwurf hingewiesen, der offensichtlich derselbe ist, über den jetzt Einzelheiten veröffentlicht wurden. Damals rühte der Minister von der Arbeit seines Referenten ab und erklärte beschwichtigend, daß „er den Entwurf nur als Grundlage zu Verhandlungen mit dem Reichswehrministerium und dem Reichsjustizministerium betrachte“. Also schon damals mußte der Minister zugeben, daß dieser Entwurf vorhanden war und daß er sogar zur Verhandlungsgrundlage mit den andern Ministerien bestimmt war. Ueber den Fortgang dieser Verhandlungen hat der Minister Ende September optimistisch genug, zu erklären, daß vertraulich der Entwurf im Laufe des September und Oktober dem Reichskabinett vorgelegt und von ihm beraten werden würde.

Jetzt dagegen streitet das Reichsinnenministerium seine eigenen früheren Verlautbarungen ab, behauptet, daß der von uns besprochene Entwurf gar kein Referentenentwurf gewesen sei und auch nicht zur Verhandlungsgrundlage mit andern Ministerien gedient habe. Der Zwiespalt zwischen dem, was es früher zugegeben hat und dem, was es jetzt mitteilt, ist offensichtlich. Gerade diese Zwiespaltigkeit macht die Nachsicht der republikanischen Öffentlichkeit gegenüber dem in Bearbeitung befindlichen Entwurf zur höchsten Pflicht!

Für die Erwerbslosen

Dringende sozialdemokratische Anträge

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Der Reichstagsausschuß für Soziale Angelegenheiten beriet am Dienstag die Fragen der Erwerbslosenfürsorge. Der Reichsarbeitsminister Dr. Braun gab einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenfürsorge und die Fürsorgemaßnahmen. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen sei gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen, und diese Entwicklung halte an. Der Rückgang sei nur in geringem Maße aus der Jahreszeit zu erklären, vielmehr ist er durch die wirtschaftliche Entwicklung verursacht, aber auch durch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Die Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge kommen dem überwiegend den langfristigen Arbeitslosen zugute. Nach drei Monaten Beschäftigung bei Vollzeitarbeit haben sie einen neuen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge. Das sei tatsächlich die Lösung der Erwerbslosenfürsorge über zwölf Monate hinaus, aber es, daß noch zwölf Monaten Unterstützung zunächst drei Monate Arbeit folgen. Eine Erhebung über die Auswirkungen mit dem 1. Oktober als Stichtag ist angeordnet. Über Ergebnisse werden Ende Oktober vorliegen.

Am Anlaß hieran begründete Genosse Bren die Anträge seiner Fraktion. Er wies dabei hin auf die nicht nur körperlichen, sondern besonders erschütternden moralischen und seelischen Auswirkungen der Wirtschaftskrise und der langfristigen Erwerbslosigkeit und forderte eine

sofortige Erhöhung der Unterstützung und Verlängerung der Bezugsdauer.

Die Redner der übrigen Fraktionen konnten sich unsern Argumenten nicht verschließen; der kommunistische Redner verwechelte, anstatt mit uns in einer Reihe zu stehen, den Ausschuß offenbar mit einer kommunistischen Werberversammlung und glaubte bei dieser Gelegenheit die jährlichen Vorwürfe gegen uns richten zu müssen. Insbesondere die Freunde der bürgerlichen Parteien. Er mußte sich vom Vorsitzenden, dem Abg. Esser, sehr energisch zur Sache gemacht werden. Genosse Wisjmann legte dar, wie die Erwerbslosen in engster Zusammenarbeit mit der Arbeitszeit, durch die Heberhundenwirtschaft, der Konkurrenz der Beamten und Angestellten der Reichswehr hände. Es wurde verlangt, eine neue Sitzung des Ausschusses auf Donnerstag vorzunehmen, in der der Wirtschaftsminister, der Arbeitsminister und der Arbeitsminister ihr Programm über die Klappung der Arbeitslosigkeit vorlegen sollen.

Späte kapitalistische Erkenntnis

Wirtschaftsführer für Freihandel

Das internationale, von zahlreichen Unternehmerführern aller Länder unterzeichnete Wirtschaftsmanifest, das jetzt veröffentlicht wurde, wendet sich auf das entscheidende für die Niederbrechung der Zollschranken, für den Freihandel aus. Der Kampf zwischen Schutzoll und Freihandel hat eine große Rolle gespielt, seitdem die kapitalistische Entwicklung ihr Anfangsstadium überschritten hat. Die Forderung nach Freihandel war eine der wichtigsten Programmpunkte des wirtschaftspolitischen Liberalismus, der besonders seine Heimat in England hatte. Der große Nationalökonom Adam Smith lebte den Völkern, daß ihnen nur der Freihandel wirtschaftliches Wohl bringen könnte, weil er eine weitgehende internationale Arbeitsteilung und damit die denkbar beste Ausnutzung der natürlichen Ressourcen der Länder und der Fähigkeiten der Völker ermöglichte. Es war kein Zufall, daß die Freihandelslehre gerade in England eine so große Bedeutung gewann. England war jahrhundertlang allen Ländern der Erde industriell überlegen. Es war die Werkstätte der Welt, und so hatten große Teile des englischen Bürgertums ein hartes Interesse an der Durchsetzung der freihändlerischen Idee. Um so größer war aber vielfach das Interesse der industriellen und oft auch der agrarischen Unternehmer anderer Länder an Schutzoll. Vor dem Kriege haben wir in den meisten Ländern eine Periode der wirtschaftspolitischen Durchsetzung. Unter dem Schutz hoher Zölle suchte das Unternehmertum, das sich immer fester organisierte, die Verbraucher nach Kräften auszunutzen, und diese Entwicklung setzte sich in der Nachkriegszeit fort. Sie wirkt, wie das Manifest mit gutem Recht ausführt, besonders deswegen verhängnisvoll, weil durch die Friedensverträge wichtige wirtschaftliche Zusammenhänge zerrissen wurden. In Europa ist eine große Reihe kleiner Staaten entstanden, die sich mit Hilfe von Zöllen bemühen, eine eigene Industrie heranzuziehen. Aber gerade in der Nachkriegszeit sind die Wirkungen dieses Schutzollsystems besonders verhängnisvoll. Durch den Krieg ist Europa verarmt, und es müssen die vorhandenen wirtschaftlichen Kräfte so gut ausgenutzt werden, wie nur irgend möglich. Statt dessen eine gefährliche Zersplitterung in zahlreiche kleine und kleinste Wirtschaftskreise, die sich ängstlich voneinander abschließen, und das, obgleich infolge des Friedensvertrages Deutschland und andre Staaten große Zahlungsverpflichtungen haben, die sie auf die Dauer nur mit der Ausfuhr von Waren bezahlen können.

Der gegenwärtige Zustand birgt die Gefahr in sich, daß das alte Europa wirtschaftlich gegenüber Amerika immer mehr ins Hintertreffen gerät. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind von Natur sehr begünstigt, sie sind heute noch immer das größte Petroleum- und Baumwollland der Welt und verfügen über große Kohlenvorkommen und weite fruchtbare Gebiete, auf denen sie Rohstoffe aller Art erzeugen können, aber die Amerikaner wissen auch die Möglichkeiten, die die moderne Technik bietet besser auszunutzen, als das in viele Wirtschaftskreise zerfallene Europa. Immer von neuem bestätigt sich die Erfahrung, daß die Fruchtbarkeit der menschlichen Arbeit gesteigert, die Waren ver-

billigt werden können, wenn es gelingt, Güter gleicher Art an einer Produktionsstätte in großen Massen zu erzeugen. Das berühmte Beispiel des Amerikaners Ford zeigt, wie durch Massenproduktion ein Erzeugnis, wie das Automobil, dessen Einkauf in Europa nur Wohlhabenden möglich ist, zu einem Gegenstand des Massenbedarfs werden kann. Das alles ist aber nur möglich, weil der amerikanischen Industrie ein großes Absatzgebiet zur Verfügung steht, in dem über 100 Millionen Menschen zusammen leben, die keine Zollschranken trennen. Der große Absatz im eigenen Land, der die Massenproduktion ermöglicht, ist aber vielfach die Vorbedingung für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Deswegen ist für das zersplitterte Europa höchste Gefahr im Verzuge.

Die Sozialdemokratie ist stets dafür eingetreten, daß die Völker wie auf allen Gebieten so auch auf dem Gebiet der Wirtschaft zusammenarbeiten. Deshalb nannte man uns ja vaterlandlose Gesellen. Aber wie so oft bestätigt auch hier die Entwicklung die Berechtigung des sozialdemokratischen Strebens. Die meist recht kapitalgewaltigen Herren, die das internationale Wirtschaftsmanifest unterschrieben, sind gewiß keine Sozialisten. Wenn sie jetzt für eine Niederlegung der Zollschranken eintreten, so deshalb, weil sie sehen, daß der gegenwärtige Zustand nicht nur eine schwere Gefahr für die Massen, sondern auch für die gesamte Wirtschaft Europas und damit für ihren Profit und die Erhaltung ihres Kapitals bedeutet. Der schmerzliche Anschauungsunterricht, den wir in der Nachkriegszeit durchgemacht, hat ideenlos auch manchem der sogenannten Wirtschaftsführer die Augen geöffnet.

Wir wissen jedoch, daß von schönen Worten bis zur Tat ein langer Weg ist, mögen auch einzelne einsehen, daß es auf dem bisherigen Wege nicht weitergeht, wenn nicht schweres Unheil über die Völker kommen soll. Die kleinen und großen Verbände des Unternehmertums werden trotzdem noch wie vor um kleine Zollvorteile kämpfen und karnen, ihre Herren Schuldig werden die Regierung bekümmern, wenn irgendwo die Zollschraube etwas gelockert werden soll, und die bürgerlichen Parteien werden weiter die Zollgeschäfte ihrer kapitalistischen Auftraggeber besorgen. Sollen doch vor kurzem die bürgerlichen Parteien in Deutschland erst wieder die Nahrungsmittelzölle erhöht. Wollen die arbeitenden Massen, daß dem wirtschaftspolitischen Unfug, der heute in der Welt herrscht, ein Ende gemacht wird, so dürfen sie sich nicht auf die schönen Worte der „Wirtschaftsführer“ verlassen, sie müssen vielmehr alles einsehen, um die Kampfkraft der Sozialdemokratie zu stärken, der Partei des Proletariats, die seit jeher die Zusammenarbeit der Völker erstrebt.

Das Wirtschaftsmanifest

Das angekündigte Manifest der Wirtschaftsführer ist erschienen, wir entnehmen ihm, folgende Ausführungen:
Man kann nicht ohne Bedenken mit ansehen, in welchem Ausmaß Tarifbarrieren, Speziallizenzen und Verträge seit

Herrschaft des Imperiums

Die britische Reichskonferenz

Am Dienstag trat die britische Reichskonferenz zusammen. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten von England versammelten sich die Ministerpräsidenten der fünf britischen Dominions: Irland, Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland und ein Vertreter Indiens. Die Beratungen werden etwa einen Monat dauern. Sie umfassen die gesamten Reichsprobleme, die seit der letzten Konferenz im Jahre 1923 brennend geworden sind.

Das britische Weltreich steht nicht vor dem Zerfall. Es befindet sich auch kaum in einer heftigen Krise. Dennoch vollzieht sich hier ein langwieriger Prozeß, der die Struktur des Reiches verändert. Es handelt sich darum, daß das bisher von England beherrschte Imperium sich allmählich in eine Genossenschaft gleichberechtigter Völker umwandelt. Dieser Umwandlungsprozeß vollzieht sich ohne schwere Erschütterungen. Das britische Weltreich hat keine geschriebene Verfassung, sondern es beruht auf Verkommen und Uebereinkunft, die sich ohne grundsätzliche Änderungen der wechselnden Entwicklung anpassen lassen.

Manmühsam sind die politischen Probleme, die die Konferenz beschäftigen. Der Selbständigkeitsdrang der Dominions stößt gegen das Privileg des auswärtigen Amtes in London, auswärtige Politik für das ganze Reich selbständig zu machen. Einzelne Dominions sind bereits dazu übergegangen, hier und da eigene Gesandte zu ernennen. Australien und Neuseeland machten mehrfach Vorstöße, um der englischen Krone das Recht zu entwinden, die Gouverneure zu ernennen, die sie selber bestimmen wollen. Aber daß das zu einem Zerfall nicht führt, zeigt sich schon daran, daß starke Tendenzen bestehen, die sogenannten Oberkommissare der Dominions in London in das englische Kabinett aufzunehmen oder ein besonderes Kabinett für Reichsfragen zu bilden.

Die Debatte über diese Organisationsprobleme wird am

stärksten bestimmt durch das Vertragswerk von Locarno. Dieser Vertrag bedeutet nicht nur für den europäischen Kontinent den Beginn einer neuen Epoche. Er spielt für das britische Weltreich die gleiche Rolle. Diesen Vertrag hat das Mutterland allein abgeschlossen, den Dominions wurde es freigestellt, das Vertragswerk zu ratifizieren. Es ist wenig wahrscheinlich, daß sie dies tun werden; der Vertrag enthält ja die Verpflichtung, im Falle eines Angriffs Frankreichs auf Deutschland oder Deutschlands auf Frankreich dem Angegriffenen zu Hilfe zu eilen. Diese Verpflichtung konnte England übernehmen, um auf dem europäischen Kontinent den Frieden zu erhalten und sich damit die Hände für die Weltpolitik freizuhalten. So werden voraussichtlich die Dominions der europäischen Politik des Mutterlandes Beifall zollen, ohne die Verpflichtung einzugehen, dem Mutterland im Kriegsfall zu Hilfe zu eilen.

Neben diesen außenpolitischen und organisatorischen Problemen des Reiches werden auf der Reichskonferenz auch wirtschaftliche Fragen erörtert. Hier ist insoweit etwas Neues aufgetreten, als das Mutterland mehr und mehr zu einem wenigstens teilweisen Protektionismus übergegangen ist. Es wird sich also darum handeln, daß man versucht, die gegenseitige Bevorzugung der Dominions untereinander und mit dem Mutterland zu festigen und Maximieren für eine gemeinsame Handelspolitik des Britischen Reiches zu finden. Wenn aber in den wochenlangen Beratungen die Meinungsverschiedenheiten geklärt und durch die persönliche Zusammenarbeit der verantwortlichen Führer des Mutterlandes und der Dominions eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen ist, dann wird auch ohne schriftliche Vertragsabmachungen das Ziel erreicht sein, das den Einberufern der Konferenz vorsetzt: den Zusammenhalt des britischen Weltreiches und seine imperialistische Herrschaft über die von ihm unterdrückten und von ihm geleiteten Völkern zu sichern.

Prüfung der Abrüstungsfolgen

P. Paris, 19. Oktober. (Sig. Draht.) Das von der Völkerbundkommission am Vorberufung der Abrüstung eingeleitete Interkomitee zur Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen einer allgemeinen Entwaffnung ist am Dienstag in Paris unter dem Vorsitz des belgischen Delegierten zusammengetreten.

Wenn Militärs Abrüstung beraten

D. Berlin, 19. Oktober. (Sig. Draht.) Die Sachverständigenkommission der französischen Abrüstungskommission hat am Dienstag in Paris eine Sitzung abgehalten, die unter dem Vorsitz des belgischen Delegierten stattfand.

Die Bürgerblockregierung in Böhmen

Die Debatte über die Verfassungserweiterung in Böhmen erreichte am Dienstag ihren Höhepunkt mit einer großen Rede des Führers der böhmisches Sozialdemokraten Dr. Čech.

Politischer Mord in Polen

O. Warschau, 19. Oktober. (Sig. Draht.) In Warschau fiel der Polizeikommissar Dr. Sobinski einem politischen Attentat zum Opfer.

Streikpropaganda in Mittelengland

Die Bergarbeiter Gratulation hielt am Dienstag in Birmingham eine Sitzung ab. Die Reden wurden bei ihrer Anhörung von einer großen Menge von Bergarbeitern begleitet.

Leben • Wissen • Kunst

Judas Maccabäus in der Dreikönigskirche

Wenn man heute als moderner Musiker, ohne zu ermüden, dieses Werk an sich vorüberstreichen läßt, so kann man sich den gewaltigen Eindruck vorstellen, den der Judas Maccabäus bei seiner Uraufführung vor 180 Jahren (10. April 1747 in London) hervorgerufen haben muß.

Die Aufführung des Dresdner Volksorchesters war ganz vorzüglich, und freute man sich vor allen Dingen über die weichen aber nicht kraaken Stimmen.

Der Richard-Wagner-Verband Dresdens hat am Dienstagabend ein großes Konzert im Gewerkschaftsheim gegeben.

gerichtliche Verfolgung des Sekretärs des Bergarbeiterverbandes, weil, wegen seiner Reden in den letzten Wochen, die arbeitslose Handhabe soll der Ausnahmestellung in England noch fortbestehen, treten.

Gegen den Unjug der Friedrichs-Marke

Der der Bayerischen Volkspartei angehörende Reichsminister Stinagel erhält jetzt von seiner eigenen Partei eine scharfe Zurechtweisung wegen der geplanten Friedrichs-Marke.

Das Reichsfinanzministerium hat es also fertiggebracht, mit dem Entwurf einer neuen 10-Pfennig-Marke nicht nur die Republikaner vor den Kopf zu stoßen, sondern auch die Fortschrittlichen Zentrumsleute, die dem Reichsminister Friedrich II. an sich ablehnend gegenüberstehen.

Kleine politische Nachrichten

Das Jugendzwangsverfahren gegen Vitterath eingeleitet. Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat gestern, wie sie mitteilt, von dem jüdischen Ministerium der Justiz, gezeichnete Bürger, folgende Schreiben erhalten.

Herabsetzung der Gerichtsgebühren

Am Reichenspruch des Reichstages forderten die brennenden Redner und Redner die Herabsetzung der Gerichtsgebühren, um eine Verbilligung der Rechtspflege herbeizuführen.

Ein Eigenheim der Bielefelder Arbeiterjugend

Bielefeld, 19. Oktober. Die Bielefelder Arbeiterjugend hat am Sonntag ihr neues Eigenheim, das der Reichsminister Stinagel ihr zur Verfügung gebracht hat, in dem Reichsstadion am Westwall eingeweiht.

Aus aller Welt

Töbliche Einprägung

Bei einer kleinen Konferenz eines Abtönigen Komitees in der Städtischen Schule Leipzig war am Freitag eine örtliche Konferenz mit einer Vorkonferenz angeordnet worden.

Flugzeugabsturz

Berlin, 19. Oktober. (Sig. Draht.) Ein Albatros-Zweimotoriger, von dem Diplomingenieur Dr. Seefeld gesteuert, stürzte am Dienstagabend auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal ab.

aus einer Höhe von 800 Meter ab und wurde getötet. Der Pilot, der sich kurz zuvor den Führer für schwere Flugmaschinen erworben hatte, fand bei dem Absturz den Tod.

Ungetreuer höherer Postbeamter

Große Unterschlagungen wurden bei einem Berliner Postamt entdekt. Der Oberpostinspektor Wolfe hat größere Summen an Fernspreckgebühren unterschlagen.

24-Stunden-Lag

Auf der europäischen Fahrplan-Konferenz in Baden-Baden wurde beschlossen, daß ab 1. Mai 1927 im gesamten europäischen Eisenbahnverkehr, mit Ausnahme von England, die 24-Stunden-Beit eingeführt wird.

Ausbruchsbefehl des Fassadenleiters Kähler

Der Berliner Fassadenleiter Kähler, der nicht von sich reden machte durch einen verwegenen Heberfall auf einen schwedischen Verkleidungsbeamten im Hotel Kaiserhof, hat im Untersuchungsgefängnis einen Ausbruchsbefehl unternommen.

Autounfall des bayerischen Handelsministers

Das Auto des Handelsministers Schürff stürzte am Sonntag an einer scharfen Kurve bei Wiener Neustadt in den Straßengraben. Minister Schürff und seine Begleiter, die aus dem Auto geschleudert wurden, blieben wie durch ein Wunder unverletzt und konnten dem Weg zum nächsten Bahnhof zu Fuß zurücklegen.

Wellstahl! Auf dem Wochenmarkt auf dem Wittenberg

Platz in Berlin wurde einem Biemischändler mitten während der Marktzeit sein Pferd aus dem Wagen auszuspannen und getötet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Letzte Nachrichten

Ein ungetreuer Beamter

Berlin, 19. Oktober. In den letzten Tagen sind bei der Kasse der Berliner Filmprüfstelle, nach einer Meldung der BZ, große Unterschlagungen des Regierungsinpektors Hans Koehler festgestellt worden.

Großfeuer in einer Zuckerfabrik

Hilberheim, 19. Oktober. In der Zuckerfabrik von Straie brach heute Feuer aus, das sich, begünstigt durch den herrschenden Wind, mit großer Schnelligkeit ausbreitete.

Eugen Debs im Sterben

Der Führer der amerikanischen Sozialisten Der Führer der amerikanischen Sozialisten Eugène Debs, der große Führer der amerikanischen Sozialisten, im Sterben liegt.

Poincaré und die deutsche Sprache

Paris, 19. Oktober. Der Ministerpräsident Poincaré erklärte am Freitag der Straßburger Universität ein Schreiben über die Sprachfrage. Er erklärte zunächst, daß die im Unterricht des französischen erzielten Fortschritte alle Erwartungen übertrafen.

Schlussnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 20. Oktober. (Sig. Draht.) Weizen märkisch: Oktober 290, Dezember 294, März 298, Mai 298, Roggen märkisch: Oktober 240, Dezember 240, März 247, Mai 251, Tendenz: lebhaft und fest. Daxer: Dezember 195, März 204.

anbauungen, speziell über Wohnungsbau, halten. Eintrittskarten zu 1 M. (Kunstvereinsmitglieder 50 Pf.) sind an der Ausstellungskasse von heute an zu haben.

Volksbildungslehre. Sonntag den 24. Oktober finden folgende Wanderungen statt: Dr. Herbert Schneider: Roritzburger Leiche. Treffens 8 Uhr Wilder Mann. Dr. Kurt Schumann: 5. Wanderung (Karlensleben). Abfahrt 8.45 Uhr ab Dresden Hbf. bis Painsberg. Einfache Fahrkarte.

Georg Engel jähig Jahre alt. Der Verband deutscher Erzähler veranstaltete am 17. Oktober im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin eine Vorkonferenz zu Ehren seines ersten Vorsitzenden, Georg Engel, der am 20. Oktober sein 60. Lebensjahr vollendet. Nachdem Kultusminister Beder die organisatorische Bedeutung und die Oberbürgermeister Köh, Berlin, und Reichmann, Gera, die vollständige Eigenart des aus Gera stammenden, seit vierzig Jahren in Berlin ansässigen Jubilars gewürdigt hatten, schilderte Fritz Troop mit harter Eindringlichkeit Engel und sein Werk, das er als Erinnerung und hilfreiche Fortentwicklung des Unterhaltungsbromans im besten Sinne charakterisierte.

Theater am 21. Oktober. Opernhaus: Anrechtliche B: Die Hochzeit des Figaro (7). — Schauspielhaus: Für den Verein Dresdner Volkshilfe (sein öffentlicher Kartentverkauf); Das Grabmal des unbekanntes Soldaten (7 1/2). — Volksbühne Nr. 895 bis 1404. — Alberttheater: Uraufführung: Mit Sara Sampson (7 1/2). — Die Komödie: Schauspiel Carola Toelle: Der Garten Eden (7 1/2). — Volksbühne Nr. 810 bis 814. — Reliengtheater: Die lustige Witwe (7 1/2). — Zentraltheater: In der Johannistadt (7 1/2). — Theater am Galla Platz: Mafiac der Meisterdieb (8.10).

Dresdner Chronik
Sorgen und „Sorgen“
Aus zwei Gerichtsverhandlungen

Der Amtsrichter hat die Beweisaufnahme geschlossen, der Staatsanwalt sein Plädoyer gehalten, und der Angeklagte erhebt sich zum letzten Wort. Er ist Kutschermeister von Beruf, trägt sich einfach und faul und spricht mit ruhigem Ausdruck. Seine Worte, gewöhnlich zur Verteidigung vorgebracht, werden zu einer Anklage. Er sagt:

Während meines letzten Aufenthaltes in der Gefängnisanstalt habe ich wiederholt gebeten, mir für die Zeit nach meiner Entlassung doch eine Arbeitsgelegenheit nachzuweisen. Meine Bemerkungen waren vergeblich. Ich wurde entlassen und blieb ohne Arbeit. Ich brauchte Geld, ich hatte eine neue Brille nötig, ich mußte leben. Mein Verdienst aus der Gefängnisarbeit wurde alle. Ich ging zu jenem Herrn, der in der Straftatlerfürsorge tätig ist, bat um seine Vermittlung und fragte, ob man mir nicht Arbeit oder sonst Hilfe verschaffen könnte. Er antwortete mir: Selbst ist der Mann — ich konnte mir vielleicht, wie so viele andere, einen Gewerbeschein besorgen und einen Handel anfangen. Ich ging zum Gewerbeamten und bat um Handelsbescheinigung. Erst ließ er: Ja, ich sei doch vorbestraft. Dann aber habe ich den Schein bekommen. Er kostete zehn Mark. Mit ihm bin ich lange von Haus zu Haus gegangen. Ich bot mich den Leuten für die Anfertigung photographischer Vergrößerungen an, aber niemand wollte Aufträge geben. Die Leute hatten kein Geld und konnten den Preis von zehn Mark nicht bezahlen. Ich bin immer wieder gelaufen — bis ich es endlich aufgeben mußte. Nachher wollte ich mir Arbeit auf dem Lande suchen. Ich war in vielen Dörfern und fragte von Dorf zu Dorf. Wenn aber die Leute hörten, daß ich in der Landwirtschafft noch nicht gearbeitet hatte, sagten sie: Es tut uns leid. Was denn die Führe laputt und die Schube durch waren. Da bin ich hingegangen und habe die Scheide eingeschlagen.

Der Angeklagte ist am Ende. Er wird wegen Rückfalldiebstahls in drei Fällen unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und nimmt das Urteil an. Es tut sich ihm, denn in der Freiheit alle Türen verschlossen blieben, obermal die Tür zum Gefängnis auf.

Nebenam im andern Saal wird auch verhandelt. Hier die Tür zu ihm öffnet, hört lärmende Stimmen und verspürt alsobald eine Atmosphäre der Feindseligkeit. Jemand ruft: „Ich hab' mich schon immer vor dem Mann gefürchtet, weil er immer so rum-schleicht! Das kann auch die zweite Etage bezugen, die reißt immer aus, wenn sie ihn sieht!“

„Wir sind Volkswort genannt worden!“ sagt eine andre gereizte Stimme.

„Ja, Ihre Schandtat — sein Sie mal ruhig! Da müssen andre Leute kommen, wie Sie sind, die uns beurteilen wollen!“

Der Amtsrichter, der über Privatklage und Widerklage entscheiden soll, fährt wiederholt dazwischen. Er sagt, daß die Angelegenheit mit der Waage eine derart wichtige sei, daß es besser wäre, wenn die Klage zurückgezogen würde. Der, auf den es ankommt, ist ganz Widerwille, stimmt aber endlich dem Vorschlag zu.

„Recht noch immer die Sache mit der Führe“, konstatiert der Amtsrichter verneinend, und er fragt: „Wo soll denn hier eigentlich der Vorwurf des Diebstahls liegen?“

Die erste Stimme meldet sich wieder: „Ja hab' ihn damals bloß gefagt, was fällt Ihnen denn ein, mich so anzuspieren!“ Da hat er mich angepaßt, und nachher hab' ich bloß gerufen: Meine Führe ist weg!“

Dem Amtsrichter gelingt es, auch die Sache mit der Führe totzufügen. Er gibt dann auch noch der Widerklage den Akt. Aber während er schon den Vergleich diktiert, läßt sich noch immer verhöflicher Groll vernehmen: „Wir sind ja so geschädigt worden an der Gesundheit und auch finanziell mit dem Hausmanns-potential. Na, Gott sei Dank, daß wir nu raus sind aus dem Hause!“

Die Not in der Krankenpflege

Die unwürdigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Krankenpflegerpersonals sind bekanntlich schon wiederholt sowohl im Sächsischen Landtage als auch im Dresdner Stadtparlament Gegenstand schärfster Kritik seitens der sozialdemokratischen Vertreter gewesen. Alle Verbesserungsanträge unserer Genossen sind aber bisher fast ausnahmslos von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden. In den Dresdner jüdischen Krankenhäusern, dessen Regierung, Stadtrat Dr. Tempel, ein besonders arbeiterfeindlicher Herr ist, besteht noch immer die 60-Stundenmode, obgleich das Stadtverordnetenkollegium, dem Drängen der sozialdemokratischen Fraktion endlich nachgebend, schon vor vielen Monaten die Einführung der 48-Stundenmode beschloffen hat.

Unter diesen Verhältnissen mußte eine Veranstaltung am Dienstag, die von der Verbandsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands, einer bürgerlichen und „aristokratischen“ Organisation, ausging und sich mit diesen Dingen beschäftigte, ganz besonders interessieren. Frau Lucretia Marie Cauer, Stuttgart, sprach über „Die Not der Krankenpflege — eine Not des Volkes“. Ihre Ausführungen, denen man im großen und ganzen nur zustimmen konnte, litten indessen von vornherein insofern an einer Einseitigkeit, als sie sich auf die weibliche Krankenpflege beschränkten. Die Rednerin betonte, daß die Not in der Krankenpflege zunächst eine zahlenmäßige ist. Es herrscht an ziemlich überall an Arbeitskräften und besonders an wertvollen. Die Not ist die Verschärfung unangenehmer, d. h. nicht sozialisierbarer, anerkannter Krankenschwestern. Eine Analyse der Tätigkeiten sei also gar nicht möglich, vielmehr müßten die Ansätze an charakteristische Veranlagung sowie an Vorbildung herabgesetzt werden. Die Ärzte, die nach dem Radausmarsch in Betracht kämen, wendeten sich andern Berufen zu. Die unerschütterlichen Verhältnisse seien auf die hohe Lage der Krankenschwestern zurückzuführen. In erster Linie auf eine ungehörliche Ausnutzung der Arbeitskraft, denn trotz der Arbeitszeitverordnung, die höchstens die 60-Stundenmode zulasse, fanden Krankenhäuserverwaltungen noch Handhaben genug, diese Vorschriften zu umgehen. Aufsichts- und Besondereinstellungen seien aber nicht vorhanden. Dazu kämen die physische Belastung, denen die Krankenschwestern ausgesetzt sei (die Sterblichkeitsziffer ist doppelt so groß wie bei den weiblichen Kräften anderer Berufe, und besonders stark verbreitet sei unter den Krankenschwestern die Tuberkulose, die unzureichende Ernährung (Zahlen wolle darin keine Aufnahme, die unzulänglichen Urlaubsvorkehrungen und die Lebensform einer Frau und Diakonissin, eine permanente Abhängigkeit von Einzelpersonen (jungem Ärzten) und vor allem an geschäftlicher Stellung.

Die Rednerin zeigte dann treffend, wie diese Not in der Krankenpflege zu einer Not des Volkes wird, und so derte zu deren Abstellung neben andern für die Krankenschwestern eine den Gegenwartsverhältnissen angepasste Lebensform und — das sei der Schlüssel des ganzen Problems — eine bessere Ausbildung. Sie aber nicht unerwähnt sein dürfte, daß dann würde sich das Personal der Krankenschwestern von selbst heben und würde ein weiterer Anreiz zu einem Berufe zu verschaffen sein, vor allem an den Mann, auf die in einer Arme aufzunehm. Die Krankenschwestern könnten aber, kann man es, demnachsten der Bekämpfung dieser Zustände nicht allein durchsetzen, sondern seien auf die Hilfe der Allgemeinheit angewiesen. Die folgende Aussprache, an der sich auch Herrle beteiligten, war sehr interessant und erreichte ihren Höhepunkt, als

Wahlversammlungspakate und Flugzettel

Eine juristische Blaubelei

In einem regnerischen Wochenlage hatte ich abends in 2. zu sprechen. In den letzten Nachmittagsstunden war ich in dem Ort angekommen und ging durch die Dämmerung den etwa halbstündigen Weg vom Bahnhof nach dem Ort. Da ich mich genau wußte, wo die Versammlung stattfinden sollte, sah ich mich aufmerksam um, da gewöhnlich an den Anschlagtafeln, den Telegrafentastungen oder einer besonders auffallenden Mauer Plakate mit der Ankündigung der Versammlung angeheftet werden. Schließlich sah ich auch einen großen roten Zettel mit meinem Namen und der üblichen Einladung an die „Vollzeitgenossen“. Einmal fiel mir aber besonders auf: Auf dem Plakat stand der Stempel des Gemeindevorstandes mit dem Aufdruck: „Plakatssteuer entrichtet, Ausgabegenehmigt.“

Ich war etwas perplex. Aus längst vergangener Zeit war mir noch schwach in Erinnerung, daß in dem Reichsgesetz vom 7. Mai 1874 über die Presse eine Vorschrift über die Besteuerung der Presse und der einzelnen Pressezeugnisse existiert. Als ich dann in meinem Versammlungsort angelangt war, zog ich eine kleine Sammlung sächsischer Gesetze, die ich gerade mit mir führte, hervor und fand schließlich in § 90 des Reichsgesetzes im Absatz 4 folgende Vorschrift: „Vorbehaltlich der auf den Bundesgesetzen beruhenden allgemeinen Gewerbesteuer findet eine besondere Besteuerung der Presse und der einzelnen Pressezeugnisse (Zeitungen und Anzeigenblätter, Abgaben von Inseraten usw.) nicht statt.“ Aus dieser Vorschrift ergibt sich, daß eine Plakatssteuer nur als allgemeine landesrechtliche Gewerbesteuer zulässig ist. Das gilt aber nur, soweit die Plakate durch mechanische oder chemische Mittel vervielfältigt werden, nicht dagegen, wenn ihr Text ganz oder zum Teil handgeschrieben hergestellt oder ergänzt worden ist. § 2 des Reichspressegesetzes (Entscheidung des Sächsischen Verwaltungsgerichts im 23. Band seiner Entscheidungssammlung, Seite 157.)

Die Plakatssteuer als Gewerbesteuer ist somit nach dem Reichsgesetz zulässig (so auch das Sächsische Verwaltungsgericht in der Juristischen Wochenschrift 1924, Seite 683). Das Sächsische Landesgewerbesteuergesetz verbietet aber die Erhebung der Plakatssteuer als Gewerbesteuer. Der Zustand ist also höchst widersprüchlich. Plakate zu Erwerbzwecken würden nach Reichsrecht einer landesrechtlichen Gewerbesteuer unterworfen werden können. Sächsisch hat aber von dieser Möglichkeit in seinem Landesgewerbesteuergesetz keinen Gebrauch gemacht. Plakate aber, die nicht gewerbliche Zwecke verfolgen, wie Plakate von politischen Versammlungen, können einer Plakatssteuer nach Reichsrecht überhaupt nicht unterworfen werden.

Eine ganz andre Frage aber ist, ob es angängig wäre, den Ausbau der Plakate einer besonderen Genehmigung zu unterwerfen. Das erscheint uns unzulässig. Denn § 1 des Reichspressegesetzes sagt nämlich: „Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, die durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind.“ Das Reichspressegesetz stellt ein polizeiliches Genehmigungsverfahren für den Ausbau oder die Verbreitung von Pressezeugnissen, insbesondere etwa von Plakaten, nicht vor. Es bestimmt nur zwar in § 30 Absatz 2, daß das Recht der Landesgesetzgebung, Vorschriften über das öffentliche Anschlagtafeln, Anheften, Aufstellen sowie die öffentliche unentgeltliche Verteilung von Bekanntmachungen, Plakaten und Aufzügen zu erlassen, durch das Reichspressegesetz nicht berührt werden soll. Es fragt sich also, ob im Sächsischen Landesrecht eine solche Vorschrift besteht, die sich mit dem öffentlichen Anschlagtafeln, Anheften, dem Aufstellen oder der öffentlichen unentgeltlichen Verteilung von Plakaten und Aufzügen bezieht. Tatsächlich existiert eine solche Vorschrift in dem noch nicht aufgehobenen Artikel 15 des Sächsischen Gesetzes vom 24. März 1870, die Presse betreffend, (Sächsisches Gesetzblatt 1870, Seite 71.) Wir haben also neben dem schon rechtlich alten Reichspressegesetz noch eine Reihe von nach älteren Vorschriften des Sächsischen Pressegesetzes. Dieser Artikel 15 aber lautet:

1. Anschlagtafeln gesetzlich erlaubter Versammlungen, Bekanntmachungen unter den für Stimmzettel angegebenen Beschränkungen (also Wahlbekanntmachungen, die nur Mittelungen

über den Zweck, die Zeit und den Ort der Wahl und über den Namen des oder der verschiedenen zu wählenden Kandidaten enthalten) . . . dürfen ohne vorherige Anzeige an den im voraus bestimmten Orten angeheftet werden.

2. Bei Plakaten anderer Art, mit Ausnahme der Bekanntmachungen öffentlicher Behörden, bedarf es der vorgängigen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung eines Exemplars des betreffenden Plakates. Diese Plakate dürfen ebenfalls bloß an den von der Behörde im voraus bestimmten Orten angeheftet oder angehängelt werden.“

Das Resultat muß überraschen. Es wäre also nach § 30 Absatz 2 des Reichspressegesetzes eine landesgesetzliche Genehmigungspflicht für Versammlungspakate zulässig. Aber das Sächsische Pressegesetz, das vor dem Reichspressegesetz entstanden war, ist dem Reichspressegesetz nicht angepasst worden, und Sächsisch kennt infolgedessen keine Genehmigungspflicht für Versammlungspakate. Infolgedessen bedürfen auch die Plakate über meine Versammlung in 2. nicht der ortspolizeilichen Genehmigung zum Anschlag. Dagegen besteht die Vorschrift des Sächsischen Pressegesetzes noch, wonach alle diese Plakate nur an den von der Behörde im voraus bestimmten Orten öffentlich angeheftet oder angehängelt werden dürfen. Und Artikel 16 des Sächsischen Pressegesetzes sieht für Zuwiderhandlung gegen die Vorschrift des Artikels 15 eine Geldstrafe bis zu 50 Talern und Gefängnisstrafe bis zu 4 Wochen vor, eine Strafandrohung, die nach § 5 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund vom 31. Mai 1870 zulässig ist und heute noch besteht. Die Entscheidung über Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften steht den ordentlichen Gerichten zu. (Vergleiche § 29 des Reichspressegesetzes.)

Diese Feststellungen dürften für den kommenden Wahlkampf nicht unwesentlich sein. Daß das Resultat irgendwie den Erfordernissen eines neuzeitlichen Versammlungs- und Presserechts entspräche, wird man kaum behaupten können. Noch größer müßen aber die Vorschriften an, die für die neueste Form des Wahlkampfes erlassen sind: für den Abwurf von Flugblättern von Flugzeugen aus. Solche Flugblätter-Abrufe bedürfen nämlich nach den Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 20. Mai 1920 (Sächs. Staatszeitung Nr. 113) und vom 20. Dezember 1924 (Sächs. Staatszeitung Nr. 26) der Genehmigung des Ministeriums des Innern. Die Polizeibehörden in Dresden, Rostock und in Leipzig-Ködnitz sind ermächtigt, derartige Flugblätterabwürfe selbstständig zu genehmigen. (Namenministerialblatt 1924, Seite 126, und 1925, Seite 116.) Die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung ist allerdings nicht unbestritten, denn nach § 30 Absatz 2 des Reichspressegesetzes hat das Landesrecht nur die Möglichkeit, Vorschriften über das öffentliche Anschlagtafeln, Anheften und Aufstellen und die unentgeltliche Verteilung von Plakaten und Aufzügen zu erlassen; der Flugblattabwurf ist aber keine „Verteilung“.

Was dann den sachlichen Inhalt der Versammlungspakate und der Wahlaufrufe anlangt, so müssen sie stets nach § 3 des Reichspressegesetzes den Namen und Wohnort des Trägers und, wenn sie zur Verteilung bestimmt sind, den Namen und Wohnort des Verteilers oder (beim Selbstbetrieb der Druckerei) des Verlegers oder Herausgebers enthalten. Im übrigen bestimmt das Pressegesetz, daß ein polizeiliches Einverständnis wegen Störung der öffentlichen Ordnung oder wegen Gefährdung der Sittlichkeit durch Pressezeugnisse nicht zulässig ist, solange nicht der Tatbestand einer strafbaren Handlung vorliegt. Als solche strafbare Handlung kommt neben Verleumdung, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten usw. insbesondere auch der sogenannte „grobe Unfug“ in Frage, und es wäre nur zu wünschen, daß gegen die Verwilderung des Wahlkampfes auf Grund des § 300 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches häufiger eingeschritten würde. Zum Tatbestand des „groben Unfugs“ gehört aber nach anerkannter Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Sächsischen Oberlandesgerichts, daß die betreffende Handlung — hier also das Flugblatt — die öffentliche Ordnung in ihrer näheren Gestalt zu gefährden und das Publikum unannehmlich zu belästigen geeignet ist; die Verletzung lediglich innerer Gefühle und Empfindungen genügt nicht.

ungen dadurch Nachdruck zu verleißen, daß sie die Listen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD.) wählen.

Um den Alibiweiss

In einem Villengebäude der Löbauer Straße war eines Sonntags im Juni, kurz vor 11 Uhr nachts, eingebrochen worden. Der Täter gelangte über eine vorgebaute Veranda in die im ersten Stock gelegene Wohnung eines Kaufmanns, öffnete dort ein Sekretärsfach, entnahm ihm Sachen im Werte von etwa 2000 M., sprang dann aus dem Fenster in den Vorgarten und entkam über eine Mauer. Seiner Furcht halber hatte sich ein Komplexion angegeschlossen, der während des „Schmierens“ von sechs Personen beobachtet worden war und wiederholt signalisiert hatte. Der Haupttäter blieb unbekannt. Sein Aussehen aber sollte im 36 Jahre alter und einmal vorherbestrafter Oberkammerdiener Rudolf Hellbarth gewesen sein. Er wurde am Morgen nach dem Einbruch verhaftet und stand am 23. Juli vor dem Dresdner Gemeinlichen Schöffengericht, wo er jede Schuld in Abrede stellte und es unternahm, sein Alibi nachzuweisen, was nicht so aussichtslos zu sein schien. Er sei an jenem Sonntagnachmittag erst im Theater, dann auf dem Johannisplatz gewesen, abends gegen 10 Uhr nach Hause gekommen und nach dem Abendessen zwischen 10.15 bis 10.30 Uhr nochmals ausgegangen, um in das in der Paulker Straße gelegene Tanzlokal Paulhaus aufzusehen, wo er etwa 10.45 Uhr aber kurz vorher getroffen wäre. Unterdessen hatte Hellbarth in einem Restaurant, in dem der dann bestohlene Kaufmann als Gast lag, Zigaretten eingekauft. Aus diesem Restaurationsbesuch wurde geschlossen, Hellbarth habe sich von der Abwesenheit des Kaufmanns vom Hause überzeugen wollen. Die geliebten Jungen bildeten zwei Gruppen; eine dieser, die den Angeklagten mehr oder weniger bestimmt wiedererkennen wollten als denjenigen, der den Aufbruch gefühlt, und eine andre Gruppe, die mit gleicher Unerschütterlichkeit über die Zeit des Eintreffens Hellbarths im Paulhaus ausfragte. Das Gericht sah den Alibiweiss nicht als gefälscht an; es erkannte wegen Ritterschiffahrt auf die harte Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeits der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Gegen das Urteil legte Hellbarth Berufung ein, über die jetzt die 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelt. Alle Umstände wurden nochmals eingehend erörtert. Außer dem in erster Instanz geliebten Zeugen kamen drei weitere Personen zur Vernehmung. Sie hatten sich dem Gericht nachträglich zur Verfügung gestellt, und ihre Aussagen waren dem Angeklagten durchaus günstig. Ein 24 Jahre alter Techniker betonte, er sei durch die ersten Polizeiberichte aufmerksam geworden und könne bezeugen, daß Hellbarth an dem fraglichen Tage wenige Minuten nach 10.30 Uhr im Paulhaus eingetroffen sei, dort abgelegt habe und dann mit zwei Mädchen nach dem Saal gegangen sei. In die Uhrzeit hatte der Zeuge aus dem Grunde genaue Erinnerung, weil er sich für 10.45 Uhr mit einem Mädchen bestellt gehabt, vor dessen Eintreffen Hellbarth erschienen wäre. Das zweite Zeugnis legte eine Arbeiterin ab, die vor Jahren mit Hellbarth verkehrt, jetzt aber nicht mehr mit ihm zu tun hat. Die Zeugin hatte den Angeklagten erst auf dem Johannisplatz getroffen, dann, nämlich 10.30 Uhr, im Paulhaus gesehen. Die dritte Zeugin, eine 17jährige Frau, wollte bezeugen, daß Hellbarth einen Doppelpänger habe. Sie hat einmal, und zwar kurze Zeit nach dem Einbruch, als Hellbarth in Kost war, einen Fremden gesehen und ihn mit voller Heberzeugung für den ihr Bekannten Hellbarth gehalten.

Der Verteidiger des Angeklagten begründete die Berufung und beantragte die Freisprechung. Der Staatsanwalt war der

Parteiorganisierender
Otto Wels
Dr. d. R., und
Arthur Arzt, Landtags-
abgeordneter
sprechen Sonntag, 21. Oktober, vorm.
9 1/2 Uhr, im Zirkus Sarrafani
für die Liste 4:
Arzt, Schütze, Elise Thümmel, Weckel!
Mitwirkung der Arbeiterfänger
(Eintritt frei!)

Sonntag den 24. Oktober: Flugblatt-Verbreitung!

Stelle sich jeder Genosse und jede Genossin in den Dienst der großen Sache. Es gilt, durch die Verbreitung des Flugblattes die Bevölkerung auch in dem kleinsten Orte aufzuklären. Beteiligt euch daher zahlreich an der Flugblattverbreitung. Jeder muß ein Werber für die Sache des Sozialismus sein. Benutzt die kommenden Wochen zur Werbung neuer Parteimitglieder und Leser der Parteipresse. Der Bezirksvorstand der SPD. Ostfachsen.

Sachsen

Gotteskasten u. Co. Der fromme Landsturm

Je näher die Wahlen kommen, um so eifriger sind die verschiedenen Parteien bemüht, aus allen Ecken und Winkeln ihre Wahltrupps hervorzujagen. Wie das so bei Wahlen üblich ist, hat man jetzt auch wieder die Organisationen der evangelischen Kirche aufmerksam machen lassen. Es kommen da die Arbeitgemeinschaft evangelischer Landesverbände und der Bund für eine evangelische Volkspartei, ferner der Bund für eine evangelische Volkspartei, ferner der Bund für eine evangelische Volkspartei, ferner der Bund für eine evangelische Volkspartei...

Die frommen Leute sind besonders auch deswegen schlecht auf die verschiedenen Wahlkampfbroschüren zu sprechen, weil sie die Kirche nicht genügend mit frommen Wählern versorgt haben. So verlangen sie auch eine Veränderung der staatlichen Kirchensteuerregelung. Am liebsten würden es die Herrschaften wahrhaben wollen, wenn auch die verlorenen Schäfchen, die aus der Kirche ausgestoßen sind, wieder zu Kirchenmitgliedern herangezogen werden könnten, damit die wahrhaft Frommen nicht allzuviel zu leiden brauchen. Es ist ja bekannt, daß bei vielen unserer Frommen im Lande die Begeisterung für die Kirche aufhört, wenn die Sache allzu kostspielig wird. Haben es doch die zahlreichen vermögenden Leute, die der Kirche angehören, dahin kommen lassen, daß in der Inflationszeit ihre Pfründe die schwerste Last werden mußten. Dieser Mangel zeigt wieder einmal, was die Arbeiterschaft von diesen frommen Leuten zu halten hat. Sie fühlen sich als eine Hilfsarmee der bürgerlichen Parteien. Das müssen allerdings alle denkenden Arbeiter schon längst und deswegen werden die Gotteskasten-Leute und ihre Verbündeten keinen radikalen Protesten davon abbringen, daß er am 31. Oktober seine Wahl in die Liste der Sozialdemokratischen Partei, die Liste Nr. 1, wählt.

Der Geist der Schnapskeiße

An der Leipziger Volkszeitung schreibt Herr Liebmann: Der Reichstag beschloß am 12. Oktober 1926 mit den Sozialisten in der Landtagsfraktion vom 7. Oktober, in der ich auf die höchsten Beschimpfungen, mit denen Weibliche über die sozialdemokratische Presse zuhause herbei, an einigen Beispielen die moralischen Qualitäten dieses und seiner Freunde beleuchtete. Auf diese Beschimpfungen haben die Reichstagsmitglieder in der Landtagsfraktion vom 12. Oktober eine Erklärung gegeben, die ich in der gleichen Landtagsfraktion durchzuführen von Landtagen widerlegt habe. Am nächsten Tage, dem 13. Oktober, brachte der Reichstag einen zweiten Beschlusses zu derselben Sache, der mich zu dem vorliegenden Stellungnahme veranlaßt. Der Reichstag schreibt: „Der Reichstagsbeschluss ist ein Schritt zum Schutze der Immunität.“ Dann heißt es in dem Artikel weiter: „Das empfinden sie, daß ein Parlament niemals Kaufmann oder Geschäftsmann sein darf. Im Reichstagen Landtag sind nicht alle Parteien in eine solche Atmosphäre eingebogen; hier ist, Liebmann hat es gezeigt, auszuweichen alles möglich. Die 17 Sozialdemokraten und die Kommunisten haben dort dem Geist der Schnapskeiße Zugang verschafft.“

Genau Entgegengesetztes lautet der Reichstagsbeschluss: „Warum soll ein Parlament, wenn es schon überhaupt ist, nicht durchgreifende und wirksame Maßnahmen gegen offensichtliche Verleumdungen der staatlichen Autorität ergreifen dürfen?“ Es ist mir ganz gleichgültig, in welchem Ton der Reichstag spricht, das muß er mit sich selbst ausmachen. Wer aber die Tatsachen kennt, so wie sie mir bekannt sind, der muß sich bei den Reichstagsmitgliedern aus dem Reichstag doch unwillkürlich fragen, ob denn die Reichstagsmitglieder ihr letztes bißchen Ansehen verloren haben. Wenn es nämlich darauf ankommt, die zitierten Sätze durch Beispiele zu illustrieren, dann würde den Reichstagsmitgliedern schämen und läbel werden. Aus Rücksicht auf die Arbeiterschaft will ich nicht schweigend sagen, was ich zu den Tatsachen zu sagen hätte, aber ich kann auch gegenüber den höchsten Beschimpfungen des Reichstages nicht völlig schweigen.

Wenn der Reichstag am 12. Oktober schreibt, Liebmann bestünde hinter dem Schutze der Immunität, so schreibe ich die Unwahrheit, denn am Tage vorher, am 12. Oktober, hat der Reichstag meinen Brief vom 28. Januar 1925 an den Reichspräsidenten nicht abgedruckt, in dem ich sehr klar, ich würde mich unter keinen Umständen auf meine Abgeordnetenimmunität berufen und wenn es notwendig werden sollte, im Landtag beantragen, meine Immunität aufzuheben.

Der Reichstag schreibt: „Kannst du dir ein Parlament Kaufmann oder Geschäftsmann vorstellen?“ Die Illustration zu diesem Satz: Bei dem Kampfe gegen die Verschlechterung der Gemeindeordnung im Jahre 1925 sagte der Abgeordnete Schöke — der Hauptmann von den 23 — zu einem etwa 50 Jahre alten Protokollführer in öffentlicher Landtagsfraktion von der Tribüne des Landtages: „Sie kommen mir bei wie ein emanzipierter Anwalt!“

„Von den Anwälten auf der Reichstagstribüne rief ein Jugendgenosse: „Hut! Schämten Sie sich vor der deutschen Arbeiterschaft!“ Derselbe Herr rief einem Abgeordneten, der von der Reichstagstribüne kam, zu: „Jetzt kommt der Jubel!“ Nach diesen Beispielen braucht man wohl nicht mehr zu fragen, was das Parlament zur Kaufmann geworden hat! Und nun der Geist der Schnapskeiße! Welch einem Sinn gehört für die Reichstagsmitglieder dazu, gerade dieses Thema auszusprechen! Soll ich dafür Beispiele nennen? Die Reichstagsmitglieder einmal die Treue der Volkszeitung vom 22. März 1926 nachzulesen, wo ein solches Beispiel angeführt worden ist. Das war

Hallo! Der Sieg ist in Gefahr wenn du nicht schleunigst für das nötige Wahlpulver sorgst. Zeichne sofort auf die Kampfbroschüren der Partei!

nicht der einzige Vorgang dieser Art, es war auch nicht der einzige Abgeordnete dieser Art — aber sie gehören alle zu den Reichstagsmitgliedern. Die Reichstagsmitglieder müssen einmal bei dem Wirt des Erfrischungsräume im Landtag nachfragen, sie müssen einmal bei dem Landtagspräsidenten Landtagsmitglieder einladen, die ihnen Auskunft über gewisse Vorgänge im Reichstagsgebäude geben kann. Die Reichstagsmitglieder müssen einmal beim Wirt in Oberhofenhal genaue Nachforschungen halten, wo sich jemand nach einer Festigung — ich will schonungslos sagen — sehr, sehr sonderbar, ganz gegen die staatliche Autorität benommen hat. Die Reichstagsmitglieder müssen einmal der Tatsache erinneren, die im März 1925 dazu geführt haben, daß Herr Müller vom Reichstagsgebäude in Chemnitz eine laute Klage erhob und zum Ausschluß von allen Reichstagsmitgliedern der Partei aus dem Reichstag verurteilt wurde. Dann: Die würdevolle Verurteilung des Reichstages durch die Reichstagsmitglieder zum Reichspräsidenten über ihn.

Das sind einige Andeutungen! Werden diese und noch zahlreiche andre Fälle näher erörtert, dann ist auch die Frage beantwortet, wer offensichtlich „Berichter der staatlichen Autorität“ ist. Dann soll für heute das sprachlose Spiel beendet sein, weil es zu mühselig ist, diesem Geist der Schnapskeiße bis in alle Einzelheiten zu folgen. Zum Schluss noch die Bemerkung: Alles, was ich hier und im Landtag behauptet und angebeutet habe, ist alles bereit, vor Gericht zu beweisen. Ich bin auch bereit, für diese Fälle im Landtag die Aufhebung meiner Abgeordnetenimmunität zu beantragen, wobei ich selbstverständlich erwarte, daß ganze Arbeit gemacht und nicht bloß dies oder jenes herausgenommen wird. Wie wär's mit einem Tänzchen? Der Reichstag hat n. a. am 12. Oktober auch beschlossen, was am 7. Oktober gegen den Innenminister und gegen den Reichstagsminister gesagt habe, sei haltlos, ich hätte mich auch gebietet, die Namen der beiden Beamten, die meine Jungen sind, zu nennen. Das ist unehrenhaft! Die Reichstagsmitglieder müssen, daß diese beiden Fälle in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion eingehend

besprochen worden sind. Der Reichstagsminister sagte in der Sache einen Rückzug antreten. In meiner Broschüre: „Neun Monate sächsische Koalitionspolitik“ sind diese Fälle eingehend unter Namensnennung besprochen. Trotzdem leugnet sie der Reichstag ab!

Daraus kann sich jeder sein Urteil bilden.

Hoch die Pension!

Dreihundzwanziger Futterkrippentheorie

Das Dreihundzwanzigerblatt macht sich den Spaß, der staunenden Mittelwelt zu erzählen, wie hoch die Pension einiger sozialdemokratischer Beamten ist, die von der Sozialdemokratischen Regierung abgebaut wurden und behauptet dann, die Linksozialisten hätten über die Not der abgebauten sozialdemokratischen Beamten gekammert, die Höhe der Pension zeige ja, daß die im Frage kommenden Genossen gar keine Not zu leiden brauchen, also hätten sich die Linksozialisten an der Wahrheit veründigt.

Den „Linksozialisten“ ist es nie eingefallen, über die Not der abgebauten Beamten zu klagen. Die Kritik, die an der Abbaupolitik der Koalitionsregierung geübt wurde, erfolgte nicht, weil die persönlichen Interessen der Abgebauten geschädigt waren, sondern weil in dem Abbau sozialdemokratischer Beamten eine Minderung des sozialdemokratischen Einflusses erblickt wurde. Daß die Dreihundzwanziger die ganze Angelegenheit nur vom Standpunkt der Futterkrippe behandeln, zeigt die Höhe, auf der ihre Politik steht. Wenn nur die Pension hoch genug ist, dann ist alles in Butter. Mit solchen Argumenten können nur Leute arbeiten, die in der Politik nicht den Kampf um bestimmte politische Ziele sehen, sondern wirklich den Kampf um die Futterkrippe.

Zwickau ohne Haushaltplan

Der Stadtverordnetenkollegium lehnt ihn einstimmig ab

Der Haushaltsplan der Stadt Zwickau für 1926 hat bereits einmal die Gemeindefraktion beschäftigt, als die rechtsradikale Fraktion des Kollegiums ihn, während sich die Mehrheit der Fraktionen in Abstraktion befand, alle in Vorberatung hatte, und die Mehrheitsfraktionen in Verfolg ihrer durch den sogenannten Kommunalkonflikt bestimmten Haltung ihn ebenfalls ablehnten. Damals verlangte die Gemeindefraktion zunächst die Vornahme eines in der Gemeindeordnung vorgesehenen Eingangsverfahrens. Unterdessen hatte aber das Oberverwaltungsgericht die Streitigkeiten beendet, und es kam zu einer regelrechten Entscheidung, die sich über mehrere Wochen hinzog. Hierbei wurden die einschlägigen Verbesserungsvorschläge der SPD, abgelehnt, so daß sich die sozialdemokratische Fraktion nicht entschließen konnte, den Etat zu bewilligen. Die bürgerlichen Fraktionen hatten aber bereits bei Beginn der Beratung erklärt, daß sie die bürgerlich veränderte Annahme des Haushaltsplanes verlangten, wiewohl sie ihn ablehnten und seine Festsetzung in ihrem Sinne durch die Gemeindefraktion ertragen würden. Von solchen Erklärungen konnte sich die SPD nicht beeinflussen lassen, das Festhalten des in Einnahme und Ausgabe auf circa 15 Millionen Mark festgestellten Etats erhöhte sich um circa 1/2 Millionen Mark, und die Folge war, daß die bürgerlichen Fraktionen ihre Drohung wahr machten. Die Zwickauer Genossen, deren Stadtparlament bis zu dem Reichstagswahlen 1924 eine Arbeitermehrheit hatte, hoffen, diese am 14. November wieder zu erobern und der Verwirrung damit ein Ende zu machen.

Auch eine Wahlpropaganda

Nationale Plakatwörter sind immun

Vor dem Schöffengericht in Dautzen standen zwei Löhner Arbeiter, die Genossen Schwarzmann und Klinger, angeklagt der Kränkung, Verleumdung, Körperverletzung und des Landfriedensbruchs! Sie sollen am 10. Juni abends gemeinsam mit einer Anzahl anderer Arbeiter die Herren Seminaristen Gebrüder Schöbel aus Dautzen, die vom Heberleben der Riecke für den Volksentscheid zurückzuführen, beleidigt, genötigt und geseligen haben. Nach fast sechsständiger Verhandlung wurde Schwarzmann zu 1 Monat (1), Klinger zu 8 Wochen Gefängnis (1) verurteilt. Bewährungsfrist wurde nicht gegeben!

Barthel, der Knecht, und sein Recht

Von Ivan Cantar
Aus dem Slawenischen von Jozs Gionar
„Schau, Räuber, ihr seid jung und unterseht, ich bin alt und schwach vom Alter — aber wie Garden würde ich euch über den Kopf werfen und mir selbst mit der Faust mein Recht aufsetzen! Aber — die Gerechtigkeit ist kein Apfel den man mit dem Stock vom Ast schlägt, und Gott braucht sich vom Menschen nicht helfen zu lassen. Schwer ist die Last, die er mir aufgeladen, weit der Weg, den er mir zugemessen hat; ich will ihn gehen und will meine Last bis an das Ende tragen!“
So sprach Barthel, denn das Vertrauen in seinem Herzen war ebenso groß wie seine Bitterkeit.
Die ihn geführt hatten, öffneten eine Tür und sprachen sie hinter Barthel zu. Die Stube war leer; ein Tisch war darin, zwei niedere Betten, eher breiten Bänken ähnlich; die Wände waren lach und schauten den Menschen wie blinde Augen an; nicht einmal ein Kreuzig hing in der Ecke. Das Fenster war verriegelt.
Auf einem der Betten saß ein zerlumpter Gesell; ob alt oder jung, konnte Barthel nicht unterscheiden. Sein Haar war schütter und verworren, das podennarbige Gesicht war nicht rötlich aber auch der Bart war nicht lang. Er zwinkerte und grüßte Barthel mit fröhlichen Augen.
„Gut! Gut, Vetter! Was hast denn gestohlen?“
Barthel maß ihn mit einem langen traurigen Blick, trat zum andern Bett, leiste sein Bündel, seine Stiefel und seinen Hut darauf und stellte den Stock in die Ecke.
Der Zerlumpte lachte noch fröhlicher und freundlicher; es war ein Vagabund, dem man auf der Straße nicht gerne begegnen würde.
„Warum so still, Vater? Es ist ganz in der Ordnung, daß wir ihn mit unsen Sünden Ruhe tun müssen; freuen wir uns über die Gerechtigkeit, ob sie nun süß oder bitter ist, und laß uns im Halleluja dem Richter singen!“
Barthel legte sich auf das Bett; er konnte die Augen auf die Arme und das Gesicht in die Hände.
„Was für ein Unrecht haben sie dir angetan?“ fragte er.
Der Vagabund lachte aus vollem Herzen auf.
„Unrecht? Gar keines! Gestohlen hab' ich, da habes

sie mich gefaßt, mich hergeführt und in das Loch gesteckt. So war alles in schönster Ordnung, nach Brauch und Vorschrift. Sollten sie mir zu einem süßigen noch den zweiten Dukaten geben? Es war schon am Wert und an der Mäßigkeit genug! Das Bett ist freilich nichts Ergrates, auch das Essen könnte besser sein; aber bevor ich zu Mutter Grün kam und das Stübchen lernte, hatte ich nicht einmal so ein Essen und nicht einmal so ein Bett! Ich habe mir deswegen die Sache überlegt, und nun geht es mir nicht einmal schlecht. — Und du, Vater? Hast es erst auf deine alten Tage probiert, weil du so ein saures Gesicht machst?“
Barthel schaute zu Boden und schwieg, der Vagabund aber fuhr fröhlich fort:
„Wird wohl eine schwere Sünde auf dem Gewissen liegen — soll sie zugedeckt und verschlossen sein! — Neue — Neue ja! Aber Bitterkeit — Bitterkeit tut nicht not! Schau, ich bin ein Nichtswurm, ein Taugenichts, ein lästiges Hindernis den süßen wohlstandlicher Leute. Und bin gar nicht traurig. Was wird morgen, was übermorgen mit mir geschehen? Morgen werde ich abgetrennt werden, übermorgen geschloffen — und dann? Wo werden sie mich hinführen? Fortbin, wo ich auf der weiten Welt am wenigsten etwas zu suchen habe. In jenes Dorf, zwischen Bergen versteckt, wo mich Gott in seiner spöttigen Laune unter Menschen gesetzt hat! Wer ist dort: ein Vater, eine Mutter, ein Bruder, ein Nachbar? Keinen sind dort, fremder und unreinlicher als die Stadtkind! Ach keine kein Gesicht ich verstehe ihre Sprache nicht. Macht nichts, sie werden mich hinführen; dort, sagen sie, bin ich zu Hause! Warum ich dort zu Hause bin, mag der liebe Herrgott wissen; genau so gut könnten sie mich in das Schlaraffenland führen und sagen: im Schlaraffenland bist du zu Hause, mach keinen Schritt hinaus! Ich möchte aber in Laibach sein, in Laibach paßt es mir! — Wo werden Sie denn noch hinführen?“
„Freiben?“ verwunderte sich Barthel. „Nirgend's hin! Ich hab' mein Haus und mein Recht!“
Der Vagabund hob seine Beine hoch, kreuzte sie und lachte vergnügt.
„Wozu hast du denn gestohlen?“
„Wieso gestohlen?“
Barthel redete seinen Leib hoch und legte die Hände auf die Arme.
„Ich habe nicht gestohlen! Mein Recht suche ich, und

ich werde es finden! Die Räuber haben es eingesperrt, auch mich halten sie eingesperrt, aber einmal wird die Stunde schlagen und die Tür wird auffliegen!“
Der Vagabund lachte nicht mehr laut, er lächelte nur noch in seinen wirren Schmutzbar, wie ein Erwachsener über ein Kind lächelt.
„Sie haben dich eingesperrt! Und die Tür wird aufgehen?“
„Sie wird aufgehen!“
Der Vagabund lachte noch mehr; er riß seinen Mund sperrangelweit auf, sein ganzer Körper schüttelte sich, doch kam keine Stimme aus ihm.
„Jetzt glaube ich, daß du wirklich nicht gestohlen hast! Wer auf das Recht baut, hat nicht gestohlen und nicht gemordet. Aber — wehe dir, der du nicht gestohlen, nicht gemordet hast und trotzdem dem Recht in die Quere gekommen bist. Das Recht ist ein böser und eigenwilliger Herr, es duldet keine Widerrede. Du kommst noch so unschuldig sein: wenn es dir einen Mord angehängt hat, so ist es ausgefädelt! Hat es dir einen Diebstahl aufgemacht, dann hast du mit beiden Händen gestohlen! Und sagst du gar, daß du unschuldig bist, daß du nicht gemordet und nicht gestohlen hast — doppelte wehe dir! Es ist immer noch klüger, du gibst ohne weiteres noch ein paar Worte und Diebstahl zu, da wirst du dann deine Temut und deine Neure zeigen. Das Recht liebt solche Seelen, und mögen sie schwarz wie ein Zigeunerkeßel und ganz mit Sünden überladen sein; verstockte Herzen mag es nicht, nach der Unschuld fragt es nicht. Hör' auf mich, richte dich nach mir! Ich komme mit dem Recht ganz gut aus; wir sind wie zwei Raubdarn, die einander jagen in die Haare geraten, sonst aber nach Gottes Geboten leben. Heute stellt das Recht mir ein Bein, morgen klag' ich ihm ein Schnitzmesser so leben wir beide zufrieden. Wenn es mich mal zu Unrecht erwischt, dann greine ich nicht und schreibe keine Strafmassen, sondern sündige gleich und genau nach dem Recht, damit die Rechnung ausgeglichen wird. Das bringt uns Gerechtigkeit und Weisheit in ein gutes Einvernehmen mit dem Recht. Also — nicht widerreden, besonders wenn du unschuldig bist! — Erzähle mir doch deine Sache, damit ich dir mit möglichem Rat beistehen kann!“

Gewerkschaftsbewegung
Gegen die Affordarbeit im Baugewerbe

Vom Deutschen Baugewerksbund wird uns mitgeteilt:

Die Arbeitgeber des Baugewerbes sind seit Jahren dabei, die Affordarbeit im Baugewerbe zur Durchführung zu bringen. Verhandlungen mit den zuständigen Organisationen sind bisher gescheitert, da die Arbeitgeberverbände über die Arbeiten, die in Afford nach ihrer Ansicht ausgeführt werden sollen, völlig freie Hand haben wollen. In einer tariflichen Regelung bestimmter Arbeiten ist ihnen nichts gelegen. Die das ganze Jahr hindurch bestehende Arbeitslosigkeit kommt ihnen gerade recht, um den müde gewordenen Arbeitern ihren Willen aufzuzwingen.

Die Arbeitnehmerorganisationen haben daraufhin im Laufe dieses Jahres einige solcher Affordarbeiten stellen mit Erfolg bestritten. Da aber solche Kampfmaßnahmen den Arbeitgebern sehr unangenehm sind, beschließen sie, durch Anrufung der Gerichte den Arbeitern das Streikrecht zu entziehen. Dies ist ihnen nun allerdings bis heute nicht gelungen. Vor Anrufen wurde selbst zum Oberlandesgericht zurückgewiesen.

Die Arbeitgeberverbände hatten dem Oberlandesgericht eine große Anzahl von Sachverständigen-Gutachten, die die Möglichkeit der Affordarbeit beweisen sollten, eingereicht. Ein solches Gutachten, abgegeben von Herrn Reichelt K. T. Woblig, wolle wir hier folgen, um der Arbeiterschaft im allgemeinen zu zeigen, über welche hervorragende Führer die Bauwirtschaft zur Zeit verfügt. Herr Woblig schreibt:

Ihre Anfrage, ob ich bei meinen Beuten Maurer- und Zimmerarbeiten in Afford herstellen lasse und ob ich mit diesen Arbeiten zufrieden bin, beantworte ich wie folgt:

In Lebensmühsamkeit mit einer großen Zahl von Bauarbeitern und Bauunternehmern (sicher nicht die Unschuldigsten), habe ich die Affordarbeit zur raschen Durchführung mancher Bauten für unumgänglich nötig. Gerade so ist meiner Ansicht nach ein jeder, der sich den Qualitäten der Leistung zu erwidern, ja sonderbar dies auf den ersten Blick erschein mag. Nur durch die Affordarbeit wird der Ehrgeiz im einzelnen Arbeiter wachgerufen, der in der Langweiligkeit der Stundenarbeitszeit bei diesen Elementen leider eingeschlossen ist.

Ich habe erst kürzlich mehrere Bauten in Afford durchgeföhrt und gerade an diesen Bauten nicht den mindesten Anstoß, um Arbeit gefunden. Auch ist die schnelle und exakte Arbeit für alle Beteiligten nur von Vorteil gewesen. Wenn ein Bau rascher fertiggebracht wird, ist er ja schon den Zugriffen der Witterung viel weniger ausgesetzt als ein langsam durchgeführter, kann auch andere Vorteile bringen (ungleichmäßiges Regen).

Wenn wir hinsichtlich der Baukosten den Amerikanern nur einigermaßen nachkommen wollen, die ein 14tägiges Gedächtnis in einem Vierteljahre errichten, so wird dies nicht anders möglich sein als durch die Affordarbeit.

Dies redet also ein Mann Tausenden von Bauarbeitern Faulheit nach. Es sind nach seiner Ansicht Elemente, die infolge der Stundenlohnarbeit leider einschlafen. Wie ist ein solches Verhalten von einem Bauherrn zu dulden? Dieser Herr Sachverständige weiß wohl, daß gerade in America im Baugewerbe mit den technisch vollkommensten Maschinen gearbeitet wird und gerade dieses Moment der ausschlaggebende Faktor ist.

Es gab ja auch Sachverständige während des Krieges in Deutschland, die der Arbeiterschaft nachwiesen, daß die Kohlrübe den größten Nährwert habe und daß man schließlich auch aus Paarmilde sehr schmackhaften Kaffee herstellen könne. Will Herr Woblig mit diesen Sachverständigen auf eine Stufe gestellt sein? Die Bauarbeiterschaft möge aber auch aus diesen Vorgängen ersehen, wie ihre Arbeit von solchen Herren eingeschätzt wird.

Deutscher Metallarbeiterverband

Aus der Metallarbeiterbewegung der Verwaltungsstelle Dresden des DMTV. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des 3. Quartals 1926 27 589 gegen 28 188 am Anfang des Quartals, bei einer Beitragsleistung von 13 für Mitglied und Quartal. Neuaufnahmen wurden im 2. Quartal 1042 gemacht.

Die Zahl der Arbeitslosen ging von 2377 auf 1426 zurück. Dieser Rückgang ist kein Zeichen einer Besserung des Arbeitsmarktes, sondern auf die zunehmende Zahl der Ausgesteuerten zurückzuführen.

Die Ausgesteuerten erhielten im Quartal zweimal eine Sonderunterstützung, je einmal 5 M. für die Verheirateten und 3 M. für die Ledigen. Die Zahl der Ausgesteuerten beträgt jetzt 3000.

Sitzungen und Versammlungen fanden im 3. Quartal 679 statt. Die Gesamtzahl der Bescheinigungsausgänge betrug 23 482.

Der Kassenbericht weist für die Hauptklasse eine Einnahme von rund 247 000 M. und eine Ausgabe von 247 000 M. auf. Darunter 180 000 M. für Unterstützungen.

Die Lokaleinnahme betrug 105 000 M. und die Ausgabe 87 000 M. Darunter 24 000 M. für Unterstützungen, ohne der zweiten Sonderunterstützung für Ausgesteuerte. Lohnbewegungen finden statt für die Elektromotoren, Zigarettenmaschinenführer, Feigungsindustrie und Elektrohauswerke. Die Lohnbewegungen sind noch nicht erledigt und schweben noch.

Die Zahl der Arbeitskämpfe

SPD. Das vorjährige Ergebnis der Statistik der Streiks und Aussperrungen im 1. und 2. Vierteljahr 1926 liegt vor. Es zeigt sich, daß die Zahl der Arbeitskämpfe, die schon 1925 gegenüber 1924 abgenommen hat, weiter zurückgegangen ist. Bei den wirtschaftlichen Streiks sank der Verlust an Arbeitstagen von 1,1 Millionen im 1. Quartal 1925 im

Kinovorführungen!

Der sozialdemokratische Mobilfilm „Des Volkes Opfer“, Vollschriftungsfilm in vier Teilen, wird in den nächsten Tagen in folgenden Sälen unentgeltlich vorgeführt:

Donnerstag den 21. Oktober

nachm. 4 Uhr, im Bellevue, Dresden-Friedrichstadt, Waltherrstraße, abends 8 Uhr, im Gasthof Venedig, Dresden-Leutewitz.

Freitag den 22. Oktober

abends 8 Uhr, im Erntebrennen W. über Mann, Dresden-Trachenberge

Montag den 25. Oktober

abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof Stadt Amsterdamm, Dresden-Laubegast (Endstation der Linie 19).

Alle Zeitungsjäger, Parteigenossen und Parteigenossen werden ersucht, in ihren Betrieben, in Gewerkschafts- und Vereinstreffen für guten Besuch dieser Filmvorführungen zu sorgen. Der Eintritt ist vollständig kostenlos.

Es wird auch eine kurze Ansprache gehalten, die auf die Bedeutung der Landtagswahlen hinweist. Männer und Frauen des schaffenden Volkes, wählt am Sonntag, dem 31. Oktober, geschloffen.

Arzt, Schulze, Elise Ihmmeel, Wedel Seite 4.

gleichen Zeitraum 1925 auf etwa den vierten Teil: 277 500; im 2. Quartal 1926 sah diese rückläufige Bewegung fort: gegenüber 2,1 Millionen im 2. Quartal 1925 nur noch 205 000 verlorene Arbeitstage. Das gleiche Bild zeigte sich im Rückgang der Aussperrungen, obwohl bei bereits der Rückgang 1925 gegenüber 1924 sehr stark war. Im 1. Quartal 1926 rund 200 000 verlorene Arbeitstage, im 2. Quartal nur 27 000. Im 2. Quartal 1925 1,5 Millionen, im 1. Quartal etwas unter einer halben Million. Die Streikbewegung war am stärksten im 1. Vierteljahr im Holz- und Schmiedegewerbe, im 2. in der Industrie der Steine und Erden. Die Aussperrungen betrafen im 1. Vierteljahr fast ausschließlich Maschinenbau und Elektrotechnik, im 2. Quartal ist der Verlust an Arbeitstagen gegen früher fast in allen Industriezweigen verhältnismäßig nur gering.

322. Metallarbeiter. Sonnabend den 23. Oktober, abends 6 Uhr, wichtige Frauentagung aller SPD-Metallarbeiter im Volkshaus, Saal 1. Das Eröffnen aller ist demnach erwünscht.

Die Reichspost als „Borbild“. Ueber die Notwendigkeit, den Schutz für ältere Arbeiter und Angehörige auszubauen, wird seit Wochen und Monaten geredet und geschrieben. Seit vor kurzem fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung über die Förderung dieses Schutzes statt. Was aber machen gewisse Behörden? Das Reichspostministerium hielt 4. R. Jean Reichsmittler an, der das 26. Lebensjahr erreicht hat. Stellenbewerber, die noch verhältnismäßig jung, aber doch schon mehr als 25 Jahre alt sind, werden abgewiesen. Der Reichslog wird gut daran tun, sich die Aufstellungsprinzipien bei den Betriebsverwaltungen einmal recht genau anzusehen. Was soll man von privaten Unternehmern verlangen, wenn in unmittelbarer Nähe der Reichsministerien das schlechte Beispiel gegeben wird?

Die Reineinstellungen im Bergbau nehmen von Tag zu Tag zu. Im Ruhrgebiet ist die Zahl der bergmännischen Belegschaft von Mai bis Ende August von 344 867 auf 365 290 gestiegen und es ist damit zu rechnen, daß diese Differenz im Laufe des Oktobers auf etwa 380 000 ansteigen wird. In den übrigen Kohlenrevieren ist die Vermehrung der bergmännischen Belegschaft weniger stark gewesen: in Oberschlesien eine Zunahme von 47 000 im Mai auf 45 000 Mann im September; in Niederschlesien eine kleine Zunahme von ungefähr 600 Mann; im sächsischen und böhmischen Gebiet sind die Belegschaftsziffern im großen und ganzen gleich geblieben.

Der amerikanische Metallarbeiterverband mit 500 000 Mitgliedern hat den Antrag an den Internationalen Metallarbeiterverband beschlossen.

Weiternachrichten aus Deutschland

vom 20. Oktober 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperatur			Wind	Stärke (1-12)	Wetter	Frost (Min.)	Schnee (Max.)
	7 Uhr Morgens	Mitte Tag	Nachts					
Dresden	+ 3	+ 9	+ 3	W	1	2	2	—
Riesa	+ 3	+ 8	+ 8	WSW	8	1	2	—
Ritt-Görschl.	+ 1	+ 8	— 1	Stül	—	1	1	—
Chemnitz	+ 2	+ 8	+ 1	SSW	1	8	3	—
Hannberg	+ 0	+ 4	+ 1	W	2	4	3	—
Richardberg	—	—	—	WNW	3	8	7	15
Brodum	—	—	—	W	3	8	5	8
Borkum	+ 7	?	?	WSW	2	3	?	—
Hamburg	+ 2	?	+ 2	WSW	3	2	?	—
Hachen	+ 3	?	+ 1	Stül	—	3	?	—
Zimmernünde	+ 2	?	+ 0	WNW	2	3	?	—
Zanzig	+ 2	?	+ 1	SW	3	1	?	—
Berlin	+ 2	?	+ 2	NNW	2	8	?	—
Potsdam	—	—	—	—	—	—	—	—
Hanflurt	+ 1	?	— 0	Stül	—	8	?	—
München	— 3	?	— 3	ONO	1	3	?	—

Erklärung des Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = leichter, 2 = halbbedeckt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Sturmgel oder Hagel, 8 = Sturm oder Heftiger Schneeeisweicher als 2 Kilometer, 9 = Gewitter. Temperatur + in Grad Celsius, — in Grad Fahrenheit.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Chemnitz: Hans Ritzsch; für Dresden: Hans Ritzsch; für Chemnitz: Hans Ritzsch; für Dresden: Hans Ritzsch.

Alle diejenigen, die eine Kostliche besitzen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem praktischen Hausmöbel Suppen, aus Anort Suppenmilch hergestellt, ganz besonders gut werden. Die Suppenmilch in Wasser berührt und kurz angelegt, dann in die Kostliche gestellt, gibt eine köstlich schmeckende Suppe, wie sie auch der beste Suppenkoch nicht besser herzustellen vermag. Anort Suppenmilch ist handlich und haltbar, sehr preiswert, jedoch sich jede Hausfrau einen angemessenen Vorrat davon zulegen kann. Sie ist in den Sorten: Erdbeere, Erdbeere mit Reis, Erdbeere mit Speck, Schenschwanz, Kumpeloh, Bils, Spargel, Tomaten, Gurken, Krebs, Eierfaden, udeln, Eierbeise, Eierkekchen und Eierringe überall erhältlich.

Teppiche

Vorlagen - Läufertoffe - Rollenware
Grösste Auswahl! Erstklassige Fabrikate!

Besonders preiswert

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen!

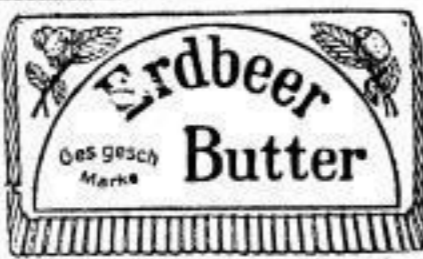
Siegfried

Schlesinger

Inhaber Carl Kaiser

Johannstraße 6/8

Nicht die billigste, dafür aber die beste Butter, die es gibt,



Millionen-Umfrage allein in Leipzig beweisen seit Kriegsjahren, daß man die Vorzüge dieser hervorragenden Tafelbutter anerkennt. In der Qualität liegt deren Preiswürdigkeit. Als auch für weniger bemittelte Volkskreise geeignet. Ein Versuch wird auch die Feinschmecker Dresdens zu dauernden Abnehmern machen. Der Endpreis ist heute Mark 1.15 per 1/2 Pfund-Stück. Durch Verschmelzen der Stücke ist es den Verkaufsstellen möglich, auch halbe Stücke abzugeben. Man verlange in allen Lebensmittel-Geschäften ausdrücklich „Erdbeer-Butter“ mit obiger Schutzmarke im Packpreis. Vorläufig sind die Verkaufsstellen durch Schaufenster-Kartons kenntlich, baldmöglichst erfolgt Veröffentlichung der Geschäftsstellen in dieser Zeitung. Ausgabe für die Wiesendörfer in Buttergeschäft Blumenstraße, Ede Eisenstraße. [1265]

Echt Seefische! Dresdner Fischhallen, Webergasse 17
Telephon 21034 und 29736

Sport • Spiel • Körperpflege

Warum der Arbeitersportler Amateur ist?

Von Pierre Marie

Warum sind wir Amateure und lehnen jedes Profitum ent...

Ohne Zweifel, die Garportier und andere Größen haben das...

Wir müssen diese Thesen der Jugend immer wieder vor...

Die Sportpresse enthält des öfteren Geschichten von Vereinen...

Handballspiel: Magdeburg-Hermerode...

Turnspiele

Handballspiel: Magdeburg-Hermerode...

Fußballhort

Länderspiel: Jugland - Oesterreich...

Stand der 1. Klasse im Bezirk Dresden

Table with columns: Spiele, gew., unents., verl., Punkte, Tore. Lists teams like 1. Pieschen, 2. Sebnitz, etc.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden

6. Gruppe, nächste Nebungsstunde der Bezirksliga...

Leichtathletik-Vereinigung Groß-Dresden...

Leichtathletische Bundeshöchstleistungen

Der Bundesauswahlsch für Leichtathletik veröffentlicht in der...

Rein für volkswirtschaftlichen Wassersport...

Arbeiter-Radfahrerband, Bezirk Groß-Dresden...

Arbeiter-sportler

propagiert in euren Reihen für eine lebhaftere...

Der Winterwanderer

Der Winterwanderer ist schon längst eingezogen...

Der Winterwanderer, jedem Wanderer kommt dann das...

Teufels, Arbeitersportler, Arbeitersportler...

Blauenfcher Grund und Umgege d...

Turnspiele, Fußball: Südlich 1 - Döhlen 1 6:3...

Schwimmabteilung des Vereins Volksgesundheit...

Kaden, Paul Wäsche und Trikotasen...

Die letzten Sommer-Radrennen

Auf der Berliner Olympia-Bahn fand am Sonntag...

Auch in Zürich wurde das letzte Rennen gefahren...

In Fuß um die Erde. In Moskau sind vier Wanderer...

Radio-Gcke

Arbeiter-Radio-Klub Dresden, Gruppe Kliffstadt...

Spiziplan des Dresden-Leipziger Senders

Unterhaltung und Belehrung, 10.05 Uhr: Ver...

Sil advertisement with image of a woman and text: 'SIL zum Bleichen - ohnegleichen!'

Deutschemeister Revue advertisement with large numbers 4 and 5, and Sulima Cigarettes logo.



Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgegend



befindet sich jetzt **Maternistraße 17** Fernruf wie bisher: 25881 u. 24831

Besichtigung ist nach vorheriger Anmeldung gern gestattet

h 278



Gemüse- und Frucht-Konserven

neuer Ernte in nur feinsten Beschaffenheit

	1/2-kg-Dose	1-kg-Dose
Junge Schnittbohnen	-.40	-.70
Junge Schnittbohnen I	-.55	1.00
Junge Erbsen	-.45	-.85
Junge Erbsen, mittelfein	-.60	1.10
Junge Erbsen, fein	-.80	1.50
Leipziger Allerlei	-.55	1.00
Leipziger Allerlei, mittelfein	-.65	1.25
Karotten, geschnitten	—	-.45
Karotten, junge, extra kleine	-.70	1.30
Brechspargel, stark	1.30	2.50
Brechspargel, extra stark	1.40	2.70
Reineclauden	-.80	1.60
Heidelbeeren	-.75	1.40

Konsumverein

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche



das ist von großer Wichtigkeit. Gerade jetzt, wo die Zeit der Rasenbleiche vorbei ist, kommt Ihnen unser selbsttätiges Waschmittel zu statten. Sie erhalten auch im Winter eine blütenweiße Wäsche. Überzeugen Sie sich selbst, es ist ihr Vorteil.

Preis 45 Pf.

Zu haben in allen Geschäften. Wo nicht, weisen wir Bezugsquellen nach. **Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital Sa.** Hersteller der allseitig beliebten Rumbo-Seife

+ Damen +
empf. Spül-Apparate, Spülmaschinen, Schälische, Weißbinden, Regal, empf. sowie sämtlich hauswirthschaftliche Geräthe in spezialisierten Lieferungen zu billigen Preisen.
I. Preisangebotsliste 1926
Hauswarenhaus, Diskret:
Freiberg, Platz 8
Telef. 1111
Gebr. Rohlfahrt & Co.
Seidel, Coppenhagen 12, 1926

Erstklassige Sprechapparate ab Fabrik!
Günstige Annehmlichkeit, da häufig 30 verschiedene Modelle am Lager. Apparate von M. 9.50 an. Doppelfreifeinbeidete Schallplatten, 25 cm Durchmesser, pro Stück von M. 1.50 an. Wir führen alle Marken, auch die berühmten, actaufreie Solisten-Columbiaplatzen. Bestehen Sie unter Quar, bevor Sie sich anderweitig binden, es ist nur Ihr Vorteil. 1123
Förster & Co., Annenstraße 26, I.
Vorsicht: dieser Apparat erhält bei Sturz einen Apparat 5 Prozent Rüsten-Gehalt.

Obst-
bäume aller Art, Beerensobli, Kirschen, Mand. u. Nadelgeh. liefert mit u. pflanzl. Baumschulen.
Guido Geißler
Gen. 11184, Reichenbach

Sächsische Lotterie-Lose
bei Georg Röttschko, Große Bräuerstraße 29, 1257
Beleuchtungskörper
aller Art
Ing. **Gärtner & Gnauck, Dresden-A.**
Rietscheisstraße 13, Ecke Marschallstraße.
Telephon 17257

Striesen
Dauerwäsche Beleuchtungs
Gummiwaren, hyg. Bedarfsartikel, Kleidermaschinen, Elektrisch u. Gas
H. Werlich, Gustav Schmidt, Fernsprech. 32548
Selandauer Straße 15b, Auguststraße 44
Drogerie zur Linde
Max Grünauer, Titlmanstraße 10
Drogen/Farben/Lacke
Chemikalien — Photographie — Benzinsation

Eine Verwechslung kostete Napoleon den Sieg!
Häufig ist eine Verwechslung verhängnisvoll. Fast immer aber ärgerlich und unangenehm. Wenn Sie Verbraucher des berühmten Nordhäuser Kautschuks „Echter Hanewacker“ sind, achten Sie darauf, daß Sie stets Ihre gewohnte Marke bekommen. Es gibt verschiedene Fabrikate „Hanewacker“, aber nur einen „Echten Hanewacker“. Er allein wird in der seit 1817 bestehenden ersten Kautschukfabrik Nordhausens nach dem berühmten Originalrezept hergestellt.
G. A. Hanewacker G. m. Nordhausen



Bille
wie bekomme ich diese Schuhe wieder glänzend?
Nur mit **Arbin!**
MUCH IN TUBEN ERHÄLTlich



Halbes Pfundchen macht satt!



Und spart sich Geld!

Jede noch so Ungeübte kann es selber, wenn sie Ullstein-Schritte nimmt! 2000 neu für Herbst und Winter



Trinkt Radeberger Pilsner

einziges Erzeugnis der Radeberger Exportbier-Brauerei

SOEBEN ERSCHIENEN! FRANZ MEHRING

Die Lessing-Legende

Zur Geschichte und Kritik des preußischen Despotismus und der klassischen Literatur

Der ANTI-FRIDERICUS

Ganzleinen gebunden 6.50 M.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Dresden, Wettinerplatz 10 und ihre Filialen.

Lederwaren

Handtasche Vollrindleder, Fildärnarben, Schließbügel, Geldt. u. Spiegel 8.25

Handtasche echt Saffian, mit hochgezogenem Schließbügel, Geldt. u. Spiegel 14.50

Besuchtasche, Händ-lack, mit Wildlederfütter, Schließenverschluss, Geldtasche und Spiegel 19.50

Besuchtasche, echt Saffian, mit echt Box eingewickelt, Spiegel, sehr solide Verarbeitung 3.50

Besuchtasche, echt Saffian, mit echt Box eingewickelt, Spiegel, sehr solide Verarbeitung 11.75

Besuchtasche, beste Händ-lack, mit braun, Rindleder abgesetzt, mit Innentasche, modernste Form 19.25

Beuteltasche, gebüchelt Leder, solides Futter, sehr beliebte Form, bes. preiswert 4.95

Beuteltasche, neueste Form, aus kariertem Leder, mit Spiegel, solide Verarbeitung 9.25



Beuteltasche in bester Lippseide, modernste Farben, mit Innentasche, elegante Ausführung 12.75

Beuteltasche, prima Leder, mit Innentasche und Spiegel, solide Verarbeitung, sehr preiswert 17.25

Handkoffer, in Vollrindleder, best. Mohr, Innentasche, 45, 45, 12, 7, 30, 33 cm, M 25.50, 21.50, 21.50, 19.50, 17.50 16.-

Aktentasche, echt Leder, Strohalmnarben, solide Verarbeitung, besonders preiswert 5.75

Aktentasche, Vollrindleder, mit zwei Schlössern, prima Ausführung, Sommerangebot 8.95

Kinkaufsbeutel, echt Leder, in schwarz oder braun, sehr haltbar 7.50

Neu aufgenommen: Wäschekörbe

in allen Größen und Preislagen

Unsere Versand-Abteilung erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen — Besuchen Sie unseren Katalog

RENNER

Sächsischer Arbeitersport

Wochenzeitschrift der sächsischen Fußballspieler, Turnspieler, Leichtathleten, Turner und Schwimmer, erscheint jeden Montag und Donnerstag und ist in allen Volksbuchhandlungen zu haben. Bestellungen werden auch von allen Holzpunkten der Volkzeitung entgegengenommen.

Bei Gallenstein u. Leberleiden

owie chronischer Stuhlverstopfung und allen ihren Folgen, wie Hämorrhoiden, verdrängten inneren Geschwülsten u. Wucherungen hat sich „Nymphoid“ bewährt. Es wirkt, selbst Zungen- und Abführmittel! Keine Nebenwirkungen! Einzigartig in der Zusammensetzung, sicher und prompt in der Wirkung. Preis der Packung M. 2.50. Alleinvertriebler: Nymphosan A.-G., München 38, K. 90.



Bemühen Sie sich nicht um Zutaten

Ich habe ja alles in mir, was für 6 Teller gute, nahrhafte Suppe notwendig ist. Nur 10 Minuten kochen lassen und schon bin ich fertig.

Es gibt die Serien:

- Erbsen mit Blumenkohl Spargel
- Erbsen mit Speck Reis mit Tomaten Tomaten
- Erbsen mit Nudeln Teigwaren Krebs
- Grünkern Ochsenschwanz Pilz

Dabei bin ich sehr billig! Jeder Kaufmann hat mich!

Knorr

Suppen in Wurstform

Lampen

eigene Werkstätten

Naumann

Pirnaische Strasse 14 Achtung! Rote Laterne

Reichenberg

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtl. Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Anzeiger für die Volkszeitung nimmt entgegen Frau Aug. Petzold, Reichenberg, Unterstraße

GEG Zigaretten
mit prächtigem Aroma
dennoch billig

sind zu haben in allen Verteilungsstellen des
Konsumvereins
Vormwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder.

Gründlicher Stabierunterricht

in erst für 10 Jahre D. Schule
Cottbusser Str. 12, Cottb. I.



URANIA

12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.00, mit geb. Bds. 2.25 M. Probehefte u. Prospekte

Zu beziehen durch: Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Bestellungen

an die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur, Annahme v. Inseraten
Emil Krümer
Bismarck-Weißhufe

Das gleiche Bild

Soll man nicht jahrelang an der Wand hängen lassen, da es zuletzt kaum noch beachtet wird. Wir verfügen über eine große Auswahl von Farb- und Leidsdrucken, Künstlerzeichnungen, Radierungen, Holz-schnitten usw.

Dresdner Volksbuchhandlungen.

Bestellungen

an die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und Anzeiger nimmt entgegen Helmut Kuhnigk Dresden-Oberstraße



Jhre Küchengeräte

werden, wenn mit VIM geputzt, ebenso wie Ihr Koch- und Tischgeschirr, stets sauber und appetitlich aussehen. VIM putzt Holz, Porzellan und Metall; prächtig reinigt es auch Ihre Hände.



Verbesserte Packung 30Pfg. Kein Verstopfen des Blechstreuers

VIM



KAMMER-LICHT-SPIELE
WILSDRUFER-STRASSE 29
FERNRUUF-17060

Ab Donnerstag
4, 1/2, 1/2 9

RIN-TIN-TIN

Ab Donnerstag
4, 1/2, 1/2 9

Der echte RIN-TIN-TIN

Der echte RIN-TIN-TIN

der aus einem deutschen Schützengraben nach Amerika gebrachte deutsche Polizeihund
spielt die Hauptrolle
in dem soeben erschienenen spannenden Filmwerk

RIN-TIN-TIN unter Wölfen

7 Akte von Menschen- und Hundetreue

RIN-TIN-TIN ist nicht nur ein Wunder der Dressur, es ist geradezu erstaunlich, mit welcher fast menschlichen Ausdrucksfähigkeit er seine schwierige Rolle durchführt. Tränen der Rührung entlockt sein treues verstehendes Auge, wenn er mit Mut und Intelligenz das Leben seines Herrn rettet.

Jeder Besitzer, jeder Freund eines Hundes sollte den Film sehen!

Jugendlichen besonders empfohlen

UFA PALAST
WIKTORIA-THEATER
Waisenhausstraße 26

Ab Donnerstag
Ein berühmter Weltfilm
Ab Donnerstag

La Bohème

Nach dem unsterblichen Roman v. Henri Murger
In der Hauptrolle:



Lillian Gish

„La Bohème“, der neue Credito, erlebte anlässlich der Aufführung in Amerika und Berlin einen vollen Erfolg. Die Darstellung der Mimi durch Lillian Gish, die ihre hohe Kunst, ihre unvergleichliche Schönheit und ihre tiefe Seele diesem Werke lieb, mit einer schwebelichen Leistung allerersten Ranges. Ein unsterbliches Epos!

Wochentags 4, 7, 9 Uhr
Sonntags 8, 8, 7, 9 Uhr

CAPITOL
Prager Straße 31
Telephon 19001

Ab Donnerstag
täglich
40 615 830

Douglas Fairbanks

in
Robin Hood

Eine Ballade aus der Zeit der Kreuzzüge
Regie: Allan Dwan

heute letzter Tag:
Der Veilchenfresser

Wieder-Eröffnung
Die altbekannte Gaststätte

Wolfsschlucht

Wilsdruffer Straße 25, habe ich übernommen, und wird diese nach Renovierung
Donnerstag den 21. Oktober, mittags 12 Uhr
als schlicht bürgerliche Gaststätte wieder eröffnet.
Ganz besonderen Wert wird auf beste Küche bei mäßigen Preisen gelegt werden. Alle verwendeten Produkte werden nach Möglichkeit dem eigenen Gute entnommen und bieten so dem verehrten Publikum Gewähr für nur beste Qualität und Naturreinheit.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Gaststätte des Gutes **Lindenhof**
früher Wolfsschlucht
Wilsdruffer Str. 25 Wilsdruffer Str. 25
Täglich ab 1/2 7 Uhr Konzert

200 000 Liter Original

Spanische Weine

Rotwein	per Liter von	4 1.10 an
Weißwein		4 1.20
Tarragona		4 1.30
Malaga		4 1.45

Preise von 10 Liter an. Frei Haus Dresden
Wermut, Moscatel, Samos, Madeira, Portwein, Tokayer, Papeinwein usw. Achten Sie auf die Firma!

48 Wettinerstraße 48 **F. Soler**, 48 Wettinerstraße 48
Seuhbedarfsartikel- und Lederhandlung
Dresden-N., Jacobi, Ecke Rugsburger Straße
empfehlen zu wieder sehr nützlichen Waren im
Ausschnitt feine **echte Kernledersohlen**
nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders verblüht.

Sarrasani

Täglich 8 Uhr. Sonntags auch 4 Uhr
Kunst u. Sport

1. Neues erstklassiges Varietésprogramm u. a.

Darrero
der dreifache Mensch.
Original-Haller
die große Sportsektion.

2. Ringkämpfe:
Die großen Schlußkämpfe
internationaler Meisterringer-Wettstreit
Heute Mittwoch ringen:
Großkampftag
Steinke, Mittelgewichtmeister —
Grünwald, Deutscher Meister.
Turoff, Mittelgewichtmeister —
Kisch, Champ. v. Polen.
(Technik gegen rohe Kraft)

Entscheidungskampf
Roland, Meisterringler von Sachsen
gegen **Pietro Scholz**, Meisterringler
Kleinste Eintrittspreise:
50 Pf. bis 2 50 M.

Styrum Rädrik

Einladung zum 6.
Morgen, ab 1/2 8 Uhr, der beliebte
Donnerstags-Ball!
Kegelbahn einige Sonntags ab frei!
Gemütliche Gaststuben!

Donnerstag 8 Uhr:
Die große
Reunion
CONSTANTIA
Femmel 10708

Johann-Strauß-Orchester, Wien, in
der k. k. Hofball-Uniform (Leitung: Musikdir.
O. Frederer) und Tanzorchester „Ore“.

Fahrräder
Diamant — Mars — Corona
Reparaturen fachgemäß, schnell, preiswert.
G. Martini, Mechaniker
Kesselsdorfer Straße 26.

Metropol-Lichtspiele Radeberg

Nur noch heute und morgen
1. **Das Rädel aus dem Sängertal.**
Ein Drama aus der Oberrhein, 6 Akte, mit
Max Baer und Owen Moore.

2. **Die Jagd nach den Dokumenten.**
Sensations-Drama, 6 Akte
Mit Dorothy Dalton & Owen Moore.
Vorentsche.

Garry Biedtke in: **Der Mann ohne Schlaf.**
Aus dem Leben eines Schiffschmiedes, 6 Akte.
Mit den üblichen Rollen: Max Baer, Dorothy Dalton, Owen Moore, Fritz Kampers, Emil Schür.

Kräuterkrone
Es behält zu empfehlen den „Krauterkrone“
Frankfurt, Nürnberg, München, Berlin
und Kassel. Größtenteils aus
süddeutscher, bayerischer, sächsischer
und holländischer Kräuter. Die
Blut- u. Stoffwechsellinien
Gesundheit in allen Beschwerden und
Drogenen. — Preisliste gratis

Seitz & Werner, Dresden-N. 16
Schumannstraße 62.

Lyman's
Halla-Theater
Paul Beckers
„Rudi macht alles“
kurleske in 4 Akten
Sonntag nachm. 4 Uhr
Kinder habe Preise!
Lachterma bräuen
Wochentags u. Sonntags
Nachm. 7 Uhr
„Zerkank rben öllte“

Fahrräder
Schlöh, Wright, Otto
3 Mark Wochen-
täre
Haupt- 100/1
Waldstraße Nr. 19, 2.

Diarrh-
u. Diarrhoe, Austl.
überwält.
Colid kein Glycerin
Schmidt, J.M. Port. u. a.
Direktor Vorstand
R. Freisleben
Postplatz
An achte auf Firma

Puppenwagen
große Auswahl, billig
u. Sethalb, Größtenteils
Teilzahlung

Promenaden
billiger als im Ausland
Dittich, Allee 10
Ein neuer Halbesand.

Im Vorbeigehen
Es erwidern und bei
und zu haben.
Preis 2 Mark.
Dresdner
Volksbuchhandlungen

Für Kinder
und Mädchen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Wittages nicht
abgeholt, kann eine
Merkmal für die
Wahrscheinlichkeit
genommen werden.
**Expedition der
Volkszeitung.**

Grach der Freiheit

In feinem Tagebuch finden sich Aufzeichnungen, die kaum jeßen von dem überaus warmen Verstande, das die Seele bei seiner Mutter fand, auch da, wo seine Gefühle und Vorstellungen dunkel und unbestimmt nach Vorstünde rängen. Einmal schreibt er über seine Mutter: „Wieder einmal bei der Totenfeier, an welcher ich mein Werk beendete. Dann wurde ich die höchste Würde (am Ende zum Tode) beehrt, bei der ich geboren und erzogen wurde.“ — Ein anderer: „Ich bin dankbar, daß ich viel und beehrte ich mich — daß ich bei mir das Reichste erleben durfte.“

Als 12½-Jähriger philosophiert er: „Was ist der Zweck des Menschen, was seine Bestimmung? Woher empfängt alles Leben? Was ist der Zweck der Natur?“

Was heißt Glauben und Glauben junger Kinder in der Zeit ihrer Verwirklichung? Diese Gedanken hat, wo sie Verstanden werden, kann keine Mutter mit Güte und klarem Einverständnis, zugleich mit harter Hand die Seele ihres Kindes aus dem Glauben fassen, wenn man es auch dahin kommen, daß sich ein Kind ohne Hilfe und alle Kraft aus dem Glauben befreit. Was heißt Glauben in den Jahren voller Widersprüche und Unklarheiten?

Was heißt Glauben und Glauben junger Kinder in der Zeit ihrer Verwirklichung? Diese Gedanken hat, wo sie Verstanden werden, kann keine Mutter mit Güte und klarem Einverständnis, zugleich mit harter Hand die Seele ihres Kindes aus dem Glauben fassen, wenn man es auch dahin kommen, daß sich ein Kind ohne Hilfe und alle Kraft aus dem Glauben befreit. Was heißt Glauben in den Jahren voller Widersprüche und Unklarheiten?

Der böse Schugmann

Ein barmherziger Vorgesetzter hat einmal gesagt, nichts mehr auf das Kind beruht als das Vertrauen der Eltern. Das Kind ist ein Wesen, das nicht nur durch die äußere Umgebung, sondern auch durch die innere Umgebung (die Eltern) geformt wird. Es ist ein Wesen, das nicht nur durch die äußere Umgebung, sondern auch durch die innere Umgebung (die Eltern) geformt wird. Es ist ein Wesen, das nicht nur durch die äußere Umgebung, sondern auch durch die innere Umgebung (die Eltern) geformt wird.

Das Kind muß sich bilden, doch das Leben in der Welt ist nicht leicht, wenn der Vorgesetzte sich seinen Wünschen nicht fügt. Das Kind muß sich bilden, doch das Leben in der Welt ist nicht leicht, wenn der Vorgesetzte sich seinen Wünschen nicht fügt. Das Kind muß sich bilden, doch das Leben in der Welt ist nicht leicht, wenn der Vorgesetzte sich seinen Wünschen nicht fügt.

An der Stelle des Vorgesetzten, der eben Gesichtspunkte geltend und bühnenreife Veranlassung ist, kann man dem kleinen Kinde die Aufgaben der gesellschaftlichen Ordnung einzuzeichnen. Willen im Arbeit der Menschheit zu sein, das ist die Aufgabe des Kindes. Willen im Arbeit der Menschheit zu sein, das ist die Aufgabe des Kindes. Willen im Arbeit der Menschheit zu sein, das ist die Aufgabe des Kindes.

Die gute Schugmann der Elternberufung, kann sie auf diese Weise für eine wertvolle Mutter zum menschlichen Zeugnisse machen. Es ist ja schließlich auch nicht mehr so wie zu den Zeiten des alten Christentums, als die noch Klammern mit dem Glauben geknüpft. Der „Mittelmittel“ als eine Mittelstufen im Glauben eine gewisse geistliche Verfassung

was. Dazu ist der Vorgesetzte der Berufung der Elternberufung, kann sie auf diese Weise für eine wertvolle Mutter zum menschlichen Zeugnisse machen. Es ist ja schließlich auch nicht mehr so wie zu den Zeiten des alten Christentums, als die noch Klammern mit dem Glauben geknüpft. Der „Mittelmittel“ als eine Mittelstufen im Glauben eine gewisse geistliche Verfassung

Gefährdetenfürsorge auf der Polizeiausstellung

SFD. Hg. Wien, die Begleitern und Betreibern der gefährdeten Jugendlichen, hat sich außerordentlich verdient um die große Polizeiausstellung, die sie in Wien ausrichtet. Was mag über die geleistete Verrichtung sein? Man mag über die geleistete Verrichtung sein? Man mag über die geleistete Verrichtung sein?

Weitliche Polizeibeamte, i. V. zur Unterbrechung der Prostituierten, haben sich in Wien noch nicht. Im Hinblick auf die in dieser Beziehung schon vorher festgestellten. In Wien hat die Polizei die Gefahr der Prostituierten in der Welt der Jugend, eine soziale Gefahr, organisiert und auch mit den besten Polizeibeamten erfolgreich zusammengefaßt.

Die Gefahr der Prostituierten ist in Wien noch nicht. Im Hinblick auf die in dieser Beziehung schon vorher festgestellten. In Wien hat die Polizei die Gefahr der Prostituierten in der Welt der Jugend, eine soziale Gefahr, organisiert und auch mit den besten Polizeibeamten erfolgreich zusammengefaßt.

In der großen Halle der Ausstellung, die sich die Ausstellung der Kriminalpolizei enthält, wird das größte weibliche Verbrechen in der Geschichte der Menschheit, die Prostitution, in aller Öffentlichkeit dargestellt, und nicht nur in Bildern, Zeichnungen, sondern auch in Texten, die die Verbrechen in aller Öffentlichkeit darstellen, und nicht nur in Bildern, Zeichnungen, sondern auch in Texten, die die Verbrechen in aller Öffentlichkeit darstellen.

H. D.

Bildschilde: Paul Rodmann, Dresden.

Janita

Von Albin Kerschmann

Hier, der Schandhafte, herrsche er geht. Er jagt das Taktel mit den hängenden Ohrläppchen, bange sich über den Taktel und sagte schmerzhaft: „Janita, was heißt dir?“ Janita, die schmerzte an der Wand lehnte, sah ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

Janita ging zur Tür. Die Wirtin: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“ Janita, die schmerzte an der Wand lehnte, sah ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

Oben hatte sie den Schritt verloren; aber unten... Janita ging zur Tür. Die Wirtin: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“ Janita, die schmerzte an der Wand lehnte, sah ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

Janita, die schmerzte an der Wand lehnte, sah ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

Janita, die schmerzte an der Wand lehnte, sah ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

Janita, die schmerzte an der Wand lehnte, sah ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

Die Frauen die Behörden kennen, heißt, ist ungesund, und wenn sie die Behörden kennen, heißt, ist ungesund, und wenn sie die Behörden kennen, heißt, ist ungesund.

„Was ist es für ein Mann?“, fragt sie. Er antwortet nicht. Sie sieht ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

„Was ist es für ein Mann?“, fragt sie. Er antwortet nicht. Sie sieht ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

„Was ist es für ein Mann?“, fragt sie. Er antwortet nicht. Sie sieht ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

„Was ist es für ein Mann?“, fragt sie. Er antwortet nicht. Sie sieht ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

„Was ist es für ein Mann?“, fragt sie. Er antwortet nicht. Sie sieht ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

„Was ist es für ein Mann?“, fragt sie. Er antwortet nicht. Sie sieht ihn an, als hätte sie es nicht. Sie sah ihn mit einem Blick, der sagte: „Du bist ein Schandhafte, der die Welt nicht kennt.“

